

Hrsg. Thomas Hartmann, Britta Lange, Jochen Hennig:

Du hast mein Wort.

Juristische und kulturethische Kriterien für
die Nutzung der Aufnahmen aus dem
Lautarchiv der Humboldt-Universität zu
Berlin

– Dossier zum interdisziplinären Forschungsseminar –

Humboldt-Universität zu Berlin, Sommersemester 2015

(Schlussredaktion 31.08.2015)



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem
Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin
von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.)

ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Inhalt

1. Forschendes Lernen und Lehren: Ziele, Durchführung, Fazit.....	4
1.1. Zielsetzungen.....	4
1.2. Forschungsgegenstand.....	4
1.3. Seminarstruktur und -verlauf.....	4
1.4. Forschendes Lernen in der Realisierung: Fazit der Teilnehmenden	5
1.5. Teilnehmende.....	5
1.6. Forschendes Lehren in der Realisierung: Fazit der Kursleitenden	6
1.7. Kursleitende	6
1.8. Förderung.....	7
2. Provenienzrecherche am Beispiel der Dialektaufnahme Emma Spreng.....	8
2.1. Zusammenfassung und Zielsetzung	8
2.2. Begriff Provenienz	8
2.3. Der Fall Emma Spreng	9
2.3. Rechtliche Implikationen.....	10
2.4. Zufallsfund: Einwilligungserklärungen im Lautarchiv.....	11
2.5. Fazit	12
3. Ethische Fragen des freien Zugangs von Teilbeständen sensibler Sammlungen	13
3.1. Zusammenfassung und Zielsetzung	13
3.2. Pro-Argumente freier Zugang zu sensiblen Sammlungen.....	13
3.3. Contra-Argumente freier Zugang zu sensiblen Sammlungen	14
3.4. Rechtliche Fragen	15
Gesetzliche Grundlagen.....	15
Probleme	16
3.5. Beispieleinrichtungen und deren Regelungen	16
Topographie des Terrors	16
3.6. Fazit	16
4. Ein Vergleich mit den sensiblen Beständen des Berliner Phonogrammarchivs und denen des Wiener Phonogrammarchivs.....	18
4.1. Zusammenfassung und Zielsetzung	18
4.2. Zugänglichkeit und Sichtbarkeit der Archive (Fokus auf Online-Präsenz), Kontakt	18
Das Berliner Phonogrammarchiv.....	18
Das Wiener Phonogrammarchiv.....	22
4.3. Anspruch des Archivs und Rechtsfragen	23



Das Berliner Phonogrammarchiv.....	23
Das Wiener Phonogrammarchiv.....	25
5. Veröffentlichung und Zugänglichkeit des Teilbestands „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“	27
5.1. Zusammenfassung und Zielsetzung	27
5.2. Relevante gesetzliche Grundlagen	28
Urheberrechtsgesetz	28
Archivgesetz des Landes Berlin	29
5.3 Einzelfallbeispiele	30
AUT 0: „Möglichkeiten der Sammlung Darmstädter“,	30
AUT 1: „Aufruf an mein Volk“	30
5.4. Erläuterungen der Tabelle.....	30
5.5. Letzter Arbeitsstand und Abschlussbetrachtung	31
Vorläufige Einschätzung	31
Nutzungsszenarien & öffentliche Präsentation.....	32
Quellen- und Literaturverzeichnis	33
6. Open Access: Vor- und Nachteile für das HU-Lautarchiv	34
6.1. Zusammenfassung und Zielsetzung	34
6.2. Zielgruppen-Analyse.....	35
6.3. Ein Blick in die Zukunft – Szenarien einer ‚Open Access‘ Nutzung.....	36
Verwendung der Materialien des Lautarchivs ohne historisch-ethische Kontextualisierung/Einordnung	36
Verwendung für kommerzielle Zwecke.....	37
Verwendung für Propagandazwecke verschiedenster Art (politisch, religiös etc.)	37
6.4. Neue Wege – Neue Möglichkeiten.....	37
Risikominimierung eines Missbrauchs der Bestände des Lautarchivs	37
Kriterien-Katalog für eine zukünftige Nutzung der Lautarchiv Materialien der Humboldt- Universität zu Berlin	38
7. Ausblick: Implikationen für die künftige Nutzung der Aufnahmen des Lautarchivs	39
Anhang	40
A. Personalbogen Emma Spreng (EINGESCANNTES DOKUMENT).....	41
B. Personalbogen und Einverständniserklärung Hermann Timmermann (EINGESCANNTES DOKUMENT) ..	43
C. Beispiel zum Berliner Phonogramm-Archiv.....	45
D. Verzeichnis Tonaufzeichnungen bekannter Persönlichkeiten	46
E. Kriterien-Katalog für eine zukünftige Nutzung der Lautarchiv Materialien der Humboldt-Universität zu Berlin	69



1. Forschendes Lernen und Lehren: Ziele, Durchführung, Fazit

1.1. Zielsetzungen

Die Teilnehmenden erhalten in Kleingruppen umfassend Möglichkeiten, angeleitet Forschungsfragen zu entwickeln, für deren Bearbeitung geeignete Methoden abzuleiten und auf den Forschungsgegenstand (s.u.) anzuwenden. Dabei beziehen sie fachfremde Aspekte ein, insbesondere die Wechselwirkungen aus Kulturwissenschaft, Jura und Archivwesen.

Die Untersuchungsergebnisse können dem Lautarchiv dazu dienen, künftige Nutzungsszenarien abzubilden und einzuschätzen sowie mögliche Kriterien für die Zugänglichkeit aufzuzeigen.

1.2. Forschungsgegenstand

Das Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin umfasst Sprachaufnahmen berühmter Persönlichkeiten (Weimarer Republik und Kaiserreich), Aufnahmen deutscher Dialekte (1920er und 1930er Jahre), Aufnahmen „fremder“ Sprachen (aufgenommen im Ersten Weltkrieg, in der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkriegs) sowie phonetische Aufnahmen aus der DDR-Zeit. Die Aufnahmen der ersten drei Bereiche liegen digitalisiert vor und können online in einem Katalog recherchiert, derzeit jedoch nicht online angehört werden (www.sammlungen.hu-berlin.de/sammlungen/78/).

1.3. Seminarstruktur und -verlauf

Im ersten Teil der Veranstaltung wurden Grundlagen zur Sammlung, ihrer Geschichte und den juristischen Rahmenbedingungen vermittelt, im zweiten Teil sollten die Studierenden mit Unterstützung der Lehrenden diese Grundlagen auf die Teilbestände des Lautarchivs anwenden. Aus der Bestimmung von Spezifika einzelner Teilbestände und aus Vergleichen konnten künftige Nutzungsszenarien aufgezeigt und erste Kriterien für die Zugänglichkeit (Open Access) entwickelt werden.

Das Seminar wurde vom 14. April bis 14. Juli 2015 wöchentlich dienstags, 10 bis 12 Uhr, durchgeführt. Zur Unterstützung der seminarinternen Kommunikation und Materialiennutzung wurde ein E-Learning-Kurs (Moodle) eingerichtet. Einzelne Seminartermine nahmen die Teilnehmenden vor Ort im Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin wahr, zudem fand eine Exkursion zur Veranstaltung „Manche Rechte vorbehalten“ statt, zu welcher Wikimedia Deutschland und der Bundesverband Deutscher Stiftungen am 21. April 2015 im Rahmen der Berliner Stiftungswoche eingeladen hatten.¹ Im Übrigen fanden die wöchentlichen Sitzungen in einem Seminarraum des Pergamon-Palais' (Georgenstraße 47, Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin) statt.

Am 23. Juni 2015 diskutierten die studentischen Arbeitsgruppen ihren Zwischenstand im Seminarplenum. Bei einem erweiterten Seminartermin am 7. Juli 2015 wurden die Untersuchungsergebnisse im Plenum präsentiert. Am 14. Juli 2015 schließlich reflektierten Teilnehmende und Kursleitende fachlich die Ergebnisse sowie ihre im Seminarverlauf gesammelten Erfahrungen mit den forschenden Arbeitsprozessen (s.u. Kap. 1.4. und 1.6.).

¹ Siehe umfassender Dokumentation mit Videoaufzeichnungen der Veranstaltung unter <https://www.technologiestiftung-berlin.de/de/aktuelles/veranstaltungen/beitrag/manche-rechte-vorbehalten/> (letzter Abruf: 19.08.2015)



1.4. Forschendes Lernen in der Realisierung: Fazit der Teilnehmenden

Im Rahmen der letzten Seminarveranstaltung am 14.07.2015 reflektierten die Teilnehmenden in einer offenen Feedbackrunde ihre im Seminarverlauf gesammelten Erfahrungen mit forschendem Lernen. Daraus werden nachstehend einige Stimmen referiert:

Zu den ersten Forschungserfahrungen

- Als „spannend“ wurde es empfunden, dass es „ein Seminar mit offenem Ausgang“ war. Für die Teilnehmenden stellten sich dabei die Fragen: „Wie gehen wir da überhaupt ran?“, „Was für Fragen stellen wir?“. Erlebt wurde das Seminar in Teilen auch als „investigative Detektivarbeit“.
- „Man wurde auf Selbständigkeit trainiert.“

Zum Seminaraufbau

- „Wir fanden den theoretischen Teil gut. Der Input-Teil war wichtig, um eine Ausgangslage für alle zu haben.“
- „Der Theorieteil hätte für mich etwas kürzer sein können.“
- „Das Umschalten von dem Theorieteil war für uns eine Überrumpelung.“ (Anmerkung: s.o. zum Seminarverlauf Kap. 1.3.)

Zur Ausrichtung des Seminars (Forschung, Lehre, Interdisziplinarität):

- „Der Praxisbezug war schön.“ (Mehrfachnennung)
- „Die Forschungsorientierung war gut.“ (Mehrfachnennung)
- „Verschiedene Dozenten aus unterschiedlichen Fachbereichen finde ich immer ganz schön, das ist eine gute Abwechslung.“

Zum zeitlichen Rahmen des Forschungsseminars

- „Schade, dass solche Veranstaltungen auf bestimmte Zeit – neben anderen Lehrveranstaltungen und Studienverpflichtungen – begrenzt sind.“
- „Wir haben festgestellt, dass jetzt der eigentliche Teil der Forschungsarbeit beginnen könnte – die Zeit war einfach zu wenig.“

Im Anschluss an das Seminar haben mehrere Teilnehmende ihre Forschungsarbeit in Hausarbeiten, Masterthesen oder anderen Projekten fortgeführt.

1.5. Teilnehmende

Alexandrin, Max

Feist, Judith

Franz, Kristin

Georgi, Karina

Grosch, Katharina

Grünewald, Keith

Kargel, Uta

Lessing, Johanna



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Molina, Fausto

Peitz, Valentin

Reimers, Yvonne

Timurgalieva, Olga

Weitzel, Julia

Wickel, Katharina

Zombronner, Dorothée

1.6. Forschendes Lehren in der Realisierung: Fazit der Kursleitenden

Beim erprobten Seminarformat für forschendes Lehren kristallisierten sich bei den drei Kursleitenden diese Eckpunkte und gesammelten Erfahrungen:

- In Vergleich zu anderen Lehrformaten eröffnet das Forschungsseminar einen überaus hohen Freiraum, der die (Lehr-)Motivation zusätzlich steigern kann.
- Wichtig ist auch die Erfahrung einer damit verbundenen Änderung der typischen Rollen: Die Kursleitenden sind weniger Vortragende oder Prüfer/innen, sondern Trainer/innen im Einüben von Forschungsprozessen.
- Um erste Forschungserfahrung zu sammeln, erwiesen sich Konkretisierungen anhand des Lautarchivs für die Teilnehmenden als hilfreich. Es zeigte sich, dass methodische und theoretische Fragen von den Studierenden zunächst vor allem an konkreten Materialien entlang aufgeworfen, präzisiert und entwickelt werden konnten.
- Das Ausgehen von konkretem Material eröffnete auch eine Metadiskussion über die Frage des Verhältnisses von Material versus Theorie, gerade bezogen auf den rechtlichen Rahmen (Fall im Verhältnis zur Rechtslage).
- Die selbständige Arbeitsweise der Teilnehmenden bzw. der fünf Arbeitsgruppen wird sichtbar auch an ihren unterschiedlichen Ansätzen, Fragestellungen, Methoden und Darstellungen (s.u. die einzelnen Kapitel).
- Die Innovationskraft forschenden Lehrens wird gestärkt, je vielfältiger der fachliche Hintergrund der Kursleitenden sowie der Studienhintergrund der Teilnehmenden sind.
- Forschende Lernprozesse lassen sich zeitlich nicht immer verlässlich absehen und nicht immer in starre Studienphasen wie die Vorlesungszeit eines Sommersemesters einpassen.
- Der erhöhte Diskussions- und Austauschbedarf mit den Lehrenden fand in einer drei Mal praktizierten Lehrmethode Niederschlag, die wir offene Sprechstunden nannten: Zu festgesetzten Zeiten waren alle Lehrenden im Seminarraum und gaben den Arbeitsgruppen persönliches Feedback, während andere Teilnehmende der Gruppenarbeit nachgingen.

1.7. Kursleitende

Hartmann, Thomas: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb und Doktorand am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Initiator und Leiter des Q-Teams).

Hennig, Dr. Jochen: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität, Sammlungsbeauftragter des Präsidiums der Humboldt-Universität zu Berlin, (Projektpartner).



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Lange, PD Dr. phil. Britta: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Projektpartnerin).

1.8. Förderung

Das Forschungsseminar wurde gefördert im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“. An der Humboldt-Universität zu Berlin erfolgt dessen Umsetzung durch das *BOLOGNA.LAB: Neue Lehre – neues Lernen*. Das Forschungsseminar wurde für das Sommersemester 2015 bewilligt als sog. Q-Team, das aus Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern/innen besteht. Antragsteller war Thomas Hartmann, Projektpartner/in waren PD Dr. Britta Lange und Dr. Jochen Hennig.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

2. Provenienzforschung am Beispiel der Dialektaufnahme Emma Spreng

Bearbeiterinnen: Johanna Lessing, Yvonne Reimers

2.1. Zusammenfassung und Zielsetzung

Die Bestände des Lautarchivs der Humboldt Universität zu Berlin befinden sich, rechtlich betrachtet, in einer Grauzone. Da keine alternativen Bestimmungen nicht-juristischer Art bestehen, folgt der Umgang mit den Beständen dem „gesunden Menschenverstand“. Eine ähnliche Unklarheit gibt es bei Artefakten, Kunstwerken, musealen Dingen aus problematischen oder ungeklärten Entstehungs- und Herkunftssituationen. Anders als für Audioaufnahmen findet seit den 1960er/1970er Jahren für solche dreidimensionalen Gegenstände eine internationale Diskussion zur Herkunft – zur Provenienz – statt. Der internationale Museumsrat ICOM, die Vereinten Nationen und nationale Komitees beteiligen sich daran. Mit den Ethischen Richtlinien von ICOM gibt es so etwas wie einen minimalen Konsens für den Umgang mit Kulturgütern. Die Provenienzforschung ist ein Aspekt davon.

Anhand eines exemplarischen Einzelfalles, d.h. einer bestimmten Tonaufnahme aus der Bestandsgruppe Dialektaufnahmen, soll erprobt werden, ob und wie die Methoden und Prämissen der Provenienzforschung fruchtbar gemacht werden können für den Umgang mit den Aufnahmen im Lautarchiv Berlin. Die Tonaufnahme von Emma Spreng, deren Großneffe kürzlich auf die Existenz ihrer Aufnahme gestoßen war, soll in einer detaillierten Provenienzforschung untersucht werden. Diese wird bereits auf reelle und potentielle Nutzer und Nutzungsinteressen weisen. Mit den Ergebnissen der bereits effektiv geführten Provenienz-Diskussion können diese Ergebnisse erweitert und eventuell in einem größeren Bezug gestellt werden.

2.2. Begriff Provenienz

Die Provenienzforschung hat es, ähnlich wie es beim Lautarchiv der Fall ist, oft mit Objekten zu tun, die keinen klaren rechtlichen Status haben. Anders als für das Lautarchiv gibt es im Bereich der Provenienz inzwischen nationale als auch internationale Bestimmungen und Empfehlungen, wie einerseits mit Objekten vakanter Herkunft umzugehen ist und andererseits welche konkreten Schritte zur Feststellung der Provenienz unternommen werden müssen bzw. können. Besonders der Internationale Museumsrat ICOM ist hier als federführend zu nennen.² Er definiert Provenienz folgendermaßen: „Die vollständige Dokumentation eines Gegenstandes und seiner Besitzverhältnisse vom Zeitpunkt seiner Entdeckung oder Schöpfung bis in die Gegenwart, wodurch Echtheit und Eigentumsansprüche festgestellt werden.“³

Des Weiteren heißt es auf Seite 12 des Leitfadens, es müsse „jede Anstrengung unternommen werden, um sicherzustellen, dass die zum Kauf, zur Leihe, zum Tausch, als Geschenk bzw. als Legat angebotenen Objekte oder Exemplare nicht gesetzeswidrig in ihrem Ursprungsland erlangt oder aus ihm bzw. aus einem dritten Land (einschließlich dem des Museums) ausgeführt wurden, in dem sie möglicherweise in legalem Besitz waren.“⁴ Das Zitat zeigt sowohl die Schnittfelder als auch die Unterschiede zwischen „klassischer“ Provenienzforschung und der Situation im Lautarchiv. Entscheidend ist, soviel wie möglich über die jeweilige Sache zu wissen. Aber es wird auch deutlich, dass ein großer Anteil dieser Beschäftigung mit Provenienz sich auf Eigentum und Besitz, also auf monetäre Aspekte konzentriert. Relevant für das Ziel dieser Untersuchung ist also weniger, das

² ICOM – Internationaler Museumsrat: Ethische Richtlinie für Museen, Zürich / Graz / Berlin 2010

³ Ebd., S. 28.

⁴ ICOM – Internationaler Museumsrat: Ethische Richtlinie für Museen, Zürich / Graz / Berlin 2010, S. 12.



Wofür als das Wie der Provenienz. Tonaufnahmen und Sprechdokumente im Sinne des Berliner Lautarchivs werden in der Literatur ohnehin so gut wie nie als Objektgruppe benannt. Schließt man sie nicht in eigener Leistung einer bestehenden Gruppe an, bleiben sie unsichtbar. Das Ziel der Provenienzforschung ist die Re-Individualisierung, auf deren Grundlage rechtlich gesicherte und ethisch vertretbare Handlungsentscheidungen getroffen werden. Vorgenommen für diese exemplarische Aufnahme, bilden die Ergebnisse die Basis für mögliche rechtliche Konsequenzen wie Veröffentlichungseinschränkungen, Freigaben oder bestimmte Auflagen. Denn nur mit dem genauen Wissen um Entstehung, Zeit und beteiligte Personen kann tatsächlich eine fundierte Einschätzung für den Umgang mit den Tonaufnahmen vorgenommen werden.

2.3. Der Fall Emma Spreng

Im Sinne der Provenienzforschung wurde ein spezifischer Einzelfall betrachtet, da aus ethischer Sicht die Idee mitschwingt, dass gerade bei persönlichen Objekten die Re-Individualisierung im Vordergrund stehen sollte. Die Aufnahmen sind so verschieden wie die Menschen, die sie gemacht haben, was aus juristischer Perspektive gerade nicht wünschenswert sein mag, wenn es darum geht verallgemeinerbare Grundlagen zu schaffen.

Über Sarah Grossert, studentische Mitarbeiterin im Lautarchiv, waren wir an den Kontakt von einem Herrn Heinrich Buri aus der Schweiz gekommen, welcher das Lautarchiv im Mai diesen Jahres kontaktiert hatte, weil er auf die Dialektaufnahme seiner Großtante Emma Spreng, geb. Reinhardt, gestoßen war. Herr Buri schrieb u.a.: „Es ist ganz sicher das einzige noch existierende Tondokument meiner lieben Grosstante (Schwester meiner Grossmutter) und hat für mich eine grosse Bedeutung.“⁵

Die angefragte Aufnahme ist mit den folgenden Kennzeichen vermerkt: Inventar-Nr.: LA 546, Titel: Schweizerdeutsch (Schweiz), Sage, Sachtitel: Wurzelkinder, Aufnahmedatum: 22.09.1925, Aufnahmelänge 4:11min.⁶ Inhaltlich handelt es sich um eine freie Erzählung, basierend auf dem damals sehr bekannten deutschen Kinderbuch „Die Wurzelkinder“, verfasst von der ostpreußischen Autorin Sybille von Olfers. Diese ist bereits seit über 70 Jahren verstorben, heute ist das Buch also gemeinfrei.

Unter Erklärung unseres Forschungsvorhabens schrieben wir Herrn Buri an mit der Frage wie er überhaupt auf das Lautarchiv gekommen war und ob er genaueres weiß über die Umstände, unter denen seine Großtante dazu gekommen war ihre Stimme aufnehmen zu lassen. Zudem fragten wir an, ob er es grundsätzlich problematisch fände, wenn diese Aufnahme in einer Onlinedatenbank allgemein verfügbar wäre. Wir erhielten folgende Antwort:

„Ich habe im Rahmen von privaten genealogischen Recherchen meine Grosstante gegoogelt. Der einzige Treffer nach Eingabe Ihres Namens inkl. Mädchenname war derjenige des Lautarchivs. Warum sie Ihre Stimme hat aufnehmen lassen, ist mir nicht genau bekannt. Emma Spreng-Reinhardt war Lehrerin, ausgebildet am damaligen Oberseminar in Bern (dort wurde gemäss „Personalbogen“ offenbar die Aufnahme gemacht). Ich gehe davon aus, dass Leute von der damaligen „Lautabteilung der Preussischen Staatsbibliothek Berlin“ den Kontakt mit Fachleuten des Oberseminars Bern gesucht haben und dass meine Grosstante als waschechte Berner Oberländerin

⁵ Email vom 15.05.2015 Heinrich Buri an Lautarchiv.

⁶ Personalbogen siehe Anhang A.



(aufgewachsen in der Umgebung von Interlaken) empfohlen und angefragt wurde als „Spezialistin“ für den typischen dortigen Dialekt.“⁷

In Bezug auf eine online-Verfügbarkeit der Aufnahmen schrieb er: „Nein, ich fände dies völlig unproblematisch und empfehlenswert.“⁸ Eine weitere Nachfrage ergab, dass Emma Spreng am 19.04.1965, also vor genau 50 Jahren, verstorben ist.

Im Lautarchiv recherchierten wir weiterhin, ob es eine sprachwissenschaftliche Veröffentlichung gibt, die gezielt Emma Sprengs Aufnahme untersucht. Dies scheint nicht der Fall zu sein, inwiefern die Aufnahme also im Endeffekt der Sprachforschung gedient hat, lässt sich nicht sicher sagen.

Allerdings wurde die Aufnahme in Kooperation mit dem „Schwesterarchiv“, dem Phonogrammarchiv der Universität Zürich erstellt, dort lässt sich ein Eintrag im Online-Katalog finden.⁹ 42 Aufnahmen entstanden im Jahr 1925, alle gekennzeichnet als „Berliner Aufnahmen (LA) des Jahres 1925“. Hier lässt sich ein Bezug herstellen zu der Gruppe, die eine vergleichende Betrachtung verschiedener Archive ins Auge gefasst hatte: Eine weitere Betrachtung wäre möglich, wie in Zürich mit den Aufnahmen umgegangen wird, in diesem Fall sogar anhand einer Aufnahme, die in beiden Archiven vorliegt.

2.3. Rechtliche Implikationen

Mögliche Rechtliche Vorgaben oder Anweisungen für den konkreten Umgang mit der Tonaufnahme von Emma Spreng könnten im Berliner Archivgesetz und im sogenannten Vortragsrecht bzw. Verwertungsrecht zu finden sein.¹⁰ Der Paragraph 8 des Archivgesetzes besagt folgendes: Die Ablauffrist eines Dokuments ist grundsätzlich 30 Jahre nach dessen Erstellung der, oder zehn Jahre nach dem Tod des Urhebers bzw. 90 Jahre nach dessen Geburt (beispielsweise, wenn die Lebensdaten unvollständig vorliegen).

Da Emma Spreng 1889 geboren, 1965 gestorben sind diese Fristen bereits abgelaufen.

Die Prämisse dafür, das Archivgesetz auf Aufnahmen aus dem Lautarchiv anzuwenden, ist, dass diese als Archivalien geltend gemacht werden. Obwohl das Lautarchiv, es im Namen führt, ist sein Status innerhalb der Sammlungsordnung der HU eher der einer Sammlung denn eines Archivs. Der institutionelle Rahmen der Einrichtung selbst hat also auch Auswirkungen auf den Status ihrer Objekte.

Eine zweite potentielle rechtliche Rahmung könnte das Urheberrecht, speziell der *Paragraph 73* (Zum Recht des ausübenden Künstlers) bieten. Beurteilt man Emma Sprengs Aufnahme als urheberrechtlich relevant, müsste sich nach dessen Bestimmungen gerichtet werden. Als „Ausübender Künstler“ gilt, wer im Sinne des Urheberrechtsgesetzes „ein Werk oder eine Ausdrucksform der Volkskunst aufführt, singt, spielt oder auf eine andere Weise darbietet oder an

⁷ Email vom 21.06.2015 Heinrich Buri an Yvonne Reimers.

⁸ Ebd.

⁹ Online-Eintrag zu Emma Spreng auf der Seite des Phonogrammarchivs der Universität Zürich: http://www.phonogrammarchiv.uzh.ch/static/katalog/index.php?do=aufnahme&a_id=125026 (letzter Abruf 06.08.2015)

¹⁰ http://www.landesarchiv-berlin.de/lab-neu/04_05a.htm (letzter Abruf 11.08.2015); http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_73.html (letzter Abruf 11.08.2015); http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_82.html (letzter Abruf 11.08.2015)



einer solchen Darbietung künstlerisch mitwirkt.“¹¹ Die hier zu stellende Frage lautet: Tut Emma Spreng das? Wie künstlerisch und individuell ist das Vorlesen bzw. freie Erzählen zu bewerten? Beantwortet man die Frage mit: Nein, kommt man zurück auf ein nicht-künstlerisches Produkt. Bei: Ja, würde das Urheberrecht greifen, das die Freigabe des Darbietung 70 Jahre nach dem Erscheinen festlegt.¹²

2.4. Zufallsfund: Einwilligungserklärungen im Lautarchiv

Manchen Aufnahmen im Lautarchiv war eine Einwilligungserklärung beigelegt. Diese finden sich unsystematisch und vereinzelt in den hundertten Begleitpapieren zu den Tonaufnahmen.

Allerdings lässt sich feststellen, dass in den Personalbögen aus den 20er Jahren gar keine Einwilligungserklärungen zu finden sind, während sie in den 30er Jahren immerhin vereinzelt auftreten. Hier kann ein Zusammenhang zu der eigenen Schriftenreihe des Archivs hergestellt werden. In der „Lautbibliothek“¹³ werden um 1930 einzelne Dialektaufnahmen detailliert beschrieben und als Einzelhefte veröffentlicht. Auch die Reihe „Deutsche Mundarten“¹⁴ thematisiert unter anderem die Dialektaufnahmen. In der Nr.5 von 1939 wird die Aufnahme LA 1460 von Hermann Timmermann untersucht.¹⁵ Herr Timmermann hat folgende Einverständniserklärung unterschrieben:

„Hierdurch übertrage ich die mir aufgrund der Besprechung einer Lautplatte zustehenden Rechte an der Lautaufnahme, sowie die Rechte an dem von mir gesprochenen Text selbst, dem Institut für Lautforschung an der Universität Berlin.

8. März 1938“¹⁶

Zwei Dinge fallen auf. Zum einen ist die Erklärung später datiert als die eigentliche Aufnahme, die vom 15. Mai 1936 stammt. Sie liegt aber ein Jahr vor der veröffentlichten schriftlichen Forschung. Es liegt also die Vermutung nahe, dass die Einverständniserklärung erst im Zuge der Veröffentlichung erstellt wurde. Stichproben bei weiteren veröffentlichten Aufnahmen zeigen, dass solch eine Erklärung der Einzelfall bleibt. Dennoch lässt sich aus ihrem Vorhandensein auf ein bestimmtes Bewusstsein für die Öffentlichkeit / das Öffentlich-Machen von Stimmporträts schließen. Zum anderen wird in der Erklärung ein Unterschied gemacht zwischen dem Recht an der materiellen Aufnahme und dem Recht am gesprochenen Text. Hier ließe sich eine Verbindung knüpfen zur oben angerissenen Frage des Vortragsrechts, ob von einer individuellen künstlerischen Leistung ausgegangen werden kann und deshalb der Text selbst einzeln aufgeführt wird. Abgesehen von möglichen heutigen rechtlichen Implikationen verdeutlicht die Tatsache, dass es diese Einwilligungserklärungen überhaupt gibt, dass es ein Bewusstsein über mögliche rechtliche Nutzungseinschränkungen gab!

¹¹ Grafische Hervorhebung durch Verf.; http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_73.html (letzter Abruf 11.08.2015)

¹² Vgl. im Einzelnen die Vorschriften der §§ 82 und 76 UrhG.

¹³ Lautbibliothek. Phonetische Platten und Umschriften. Herausgegeben von der Lautabteilung. Berlin.

¹⁴ Arbeiten aus dem Institut für Lautforschung an der Universität Berlin. Herausgegeben von D. Westermann. Berlin.

¹⁵ Ursula Feyer: Deutsche Mundarten. Nordniedersächsisch aus Oldenburg. In: Arbeiten aus dem Institut für Lautforschung an der Universität Berlin. Herausgegeben von D. Westermann. Berlin, S. 24-29.

¹⁶ Grafische Hervorhebung durch Verf.; Einverständniserklärung und Personalbogen von Hermann Timmermann siehe Anhang B.



2.5. Fazit

In der Anwendung von Provenienz als Methode stellten sich ebenso Möglichkeiten als auch Leerstellen heraus. Eine individuelle Herkunftsrecherche bringt vielleicht keine juristisch verallgemeinerbare Klarheit mit sich, hat aber in der Regel konkrete Handlungsanweisungen zur Folge in Bezug auf ethische Bedenken im Umgang mit konkreten Sammlungsobjekten. Im Fall Emma Spreng haben wir uns mit dem Subjekt hinter dem Objekt beschäftigt – die Aufnahme "re-individualisiert" – und feststellen können, dass es aus ethischer sowie rechtlicher Sicht wenig Einwände gegen einen liberalen Umgang damit geben sollte.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

3. Ethische Fragen des freien Zugangs von Teilbeständen sensibler Sammlungen

Bearbeiter/innen: Keith Grünewald, Karina Georgi, Judith Feist

3.1. Zusammenfassung und Zielsetzung

Da es sich bei den Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe um Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaft handelte, fiel der Themenschwerpunkt stark bibliotheks- und archivbezogen aus. So beschäftigten wir uns mit der Frage, inwieweit Institutionen des kulturellen Erbes mit der Veröffentlichung sensibler Bestände umgehen. Hierbei lag der Fokus auf den ethischen Fragen, insbesondere was die verantwortliche Nutzung der Bestände betraf. Zunächst fand eine Pro-/Contra-Analyse verschiedener Quellen zum Thema der Zugänglichkeit sensibler Bestände statt. Anschließend wurde anhand von Beispielen verschiedener kultureller Institutionen der Umgang mit sensiblen Beständen dargestellt. Schließlich erfolgte die Formulierung eines eigenen Lösungsansatzes.

3.2. Pro-Argumente freier Zugang zu sensiblen Sammlungen

Auf Seiten der positiven Argumente für eine Nutzung von Archivbeständen ließ sich zunächst der Grundgedanke feststellen, dass sich Kultureinrichtungen „für die freie Meinungsbildung und für den freien Fluss von Informationen [einsetzen], sowie für die Existenz von Bibliotheken und Informationseinrichtungen als Garanten des ungehinderten Zugangs zu Informationsressourcen aller Art in unserer demokratischen Gesellschaft. Eine Zensur von Inhalten lehnen wir ab.“¹⁷ Ob eine Nichtveröffentlichung von sensiblen Beständen als Zensur empfunden werden kann, ist situationsabhängig. Es ist jedoch als wichtig anzusehen, dass auch diese Art der Bestände zur Meinungsbildung beitragen können, ihre Nichtzugänglichmachung dies jedoch verhindert. Hinzu kommt, dass in den *Ethischen Grundsätzen der Bibliotheks- und Informationsberufe* des Bundes *Bibliothek und Information Deutschland* festgehalten ist, dass „Wir im Rahmen der gesetzlichen Regelungen Informationen als Daten und Volltexte im Internet bereit[stellen].“¹⁸ Dies entspricht nicht nur den modernen Nutzeransprüchen, sondern steht ebenso im Einklang mit Artikel 19 der internationalen Menschenrechte. Dieses Recht umfasst insbesondere die Meinungs- und Informationsfreiheit, wonach „jeder Mensch [...] das Recht auf freie Meinungsäußerung [hat]; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.“¹⁹

¹⁷ Lison, B.(2007). Ethik und Information: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe. In Lison,B.(Hrsg.), (2007). Information und Ethik: Dritter Leipziger Kongress für Information und Bibliothek (S.14). Wiesbaden: Verlag Dinges & Frick GmbH B.I.T. online

¹⁸ Bibliothek und Information Deutschland: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe abgerufen am 17.07.2015 von <https://www.fbi.fh-koeln.de/efubip/Berufsethik%20Deutschland-strukturiert.pdf>

¹⁹ Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948) Abgerufen am 22.06.2015 von <http://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/artikel-19-aemr-meinungs-informationsfreiheit>



Hinzu kommt, dass der Datenschutz zumeist nach dem Tode erlischt, wobei diese Regelung einigen Ausnahmen unterworfen ist.²⁰ Im Zuge verschiedener Projekte ließ sich zudem feststellen, dass die Urheber und deren Angehörige die Zugänglichmachung ihrer Werke durchaus begrüßten.²¹ Aus unserer persönlichen beruflichen Erfahrungen bis jetzt kann zudem davon ausgegangen werden, dass die Intentionen der Nutzer zu 99 % nicht böswillig und verantwortungsbewusst sind und ein Missbrauch der zugänglich gemachten Werke nur in den allerseltensten Fällen eintritt. So ließ sich im Zuge der Recherchen für dieses Projekt kein Beispiel für eine missbräuchliche Nutzung von Archivmaterialien finden.

3.3. Contra-Argumente freier Zugang zu sensiblen Sammlungen

Auf der anderen Seite sollte festgehalten werden, dass die Rechte von Kreativen und Urhebern, insbesondere für gesetzlich geschützte Bibliotheks- und Informationsmaterialien, grundsätzlich akzeptiert und respektiert werden.²² Als besonders schwierig gestaltet sich dies im Falle von Werken, deren Urheber nicht ermittelt werden können, den sogenannten verwaisten Werken. Zwar wird durch § 61 UrhG eine Nutzung dieser Werke grundsätzlich ermöglicht, bisher fehlt es aber an weiteren gesetzlichen Definitionen und Workflows, um diese Nutzungsart im größeren Rahmen anzuwenden.

In Bezug auf die Sammlung des Lautarchives sollten die moralischen Aspekte einer öffentlichen Zugänglichmachung berücksichtigt werden. So handelt es sich bei einigen Werken der Sammlung nicht nur um Aufnahmen aus Kriegsgefangenenlagern des 1. und 2. Weltkrieges sowie Flüchtlingslagern und Gefängnissen, es ist zusätzlich nicht auszumachen, welche dieser Aufnahmen zu Propagandazwecken verändert oder unter Zwang entstanden sind. Das kann zur Folge haben, dass gerade diese Aufnahmen leicht zu missbräuchlichen Zwecken genutzt werden können. Besonders nicht oder nur dürftig kontextualisierte Werke sind für eine missbräuchliche Nutzung anfällig, da diese teils auch ungewollt oder unbewusst stattfinden kann. Auch die Wahrung der Persönlichkeitsrechte der aufgenommenen Personen ist im Bereich der Sammlung des Lautarchivs zu beachten. So finden sich in den Personalbögen eindeutige personenbezogene Informationen über die Sprecher.²³ Ob diese ohne weiteres der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können, muss wohl im Einzelfall entschieden werden, da nicht alle Bögen gleich ausführlich ausgefüllt wurden. Dies gestaltet sich jedoch nicht nur durch die stark uneinheitliche Gesetzeslage der Persönlichkeitsrechte in Deutschland als schwierig. Hinzu kommt, dass viele der aufgenommenen Sprecher, insbesondere in der Sammlung der Kriegsgefangenen des 1. und 2. Weltkrieges, keine deutschen Staatsbürger waren. Somit stellt sich die Frage, ob diese Aufnahmen in Bezug auf die Persönlichkeitsrechte nach deutschem oder dem jeweiligen Landesrecht behandelt werden.

²⁰ Ehmann, E.(2008). Mit dem Tod ist nicht alles zu Ende. Abgerufen am 22.06.2015 von <https://www.datenschutz-praxis.de/fachartikel/mit-dem-tod-ist-nicht-alles-zu-ende/>

²¹ Vgl. Vuopala, A.: Assessment of the Orphan works issue and Costs for Rights Clearance. 2010, S. 24

²² Lison, B.(2007). Ethik und Information: Ethische Grundsätze der Bibliotheks und Informationsberufe. In Lison, B.(Hrsg.), (2007). Information und Ethik: Dritter Leipziger Kongress für Information und Bibliothek (S.14). Wiesbaden: Verlag Dinges & Frick GmbH B.I.T. online

²³ Unter anderem wird der höchste Grad an Schulbildung festgehalten, was unter Umständen als besonders sensibel anzusehen ist.



3.4. Rechtliche Fragen

Gesetzliche Grundlagen

Grundsätzlich sind bei der öffentlichen Zugänglichmachung der Werke des Lautarchives der Humboldt-Universität zu Berlin neben dem Urheberrecht folgende Gesetze zu beachten: Datenschutzgesetz, Persönlichkeitsrechte und das Archivgesetz. Es ist wichtig zu beachten, dass sowohl das Bundesarchivgesetz als auch das jeweilige Landesarchivgesetz in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen sind.

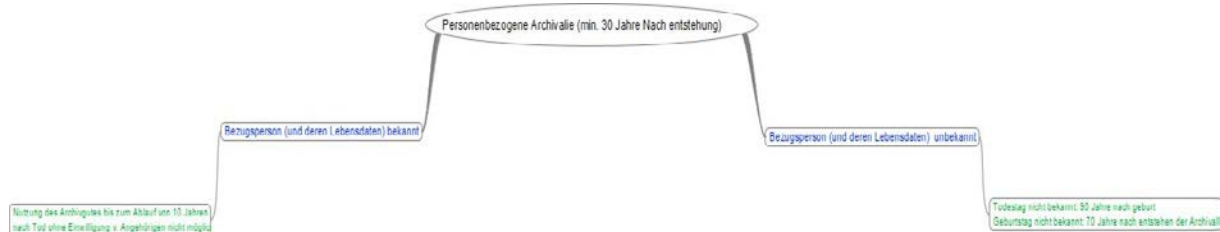


Abb. 1: Archivrecht

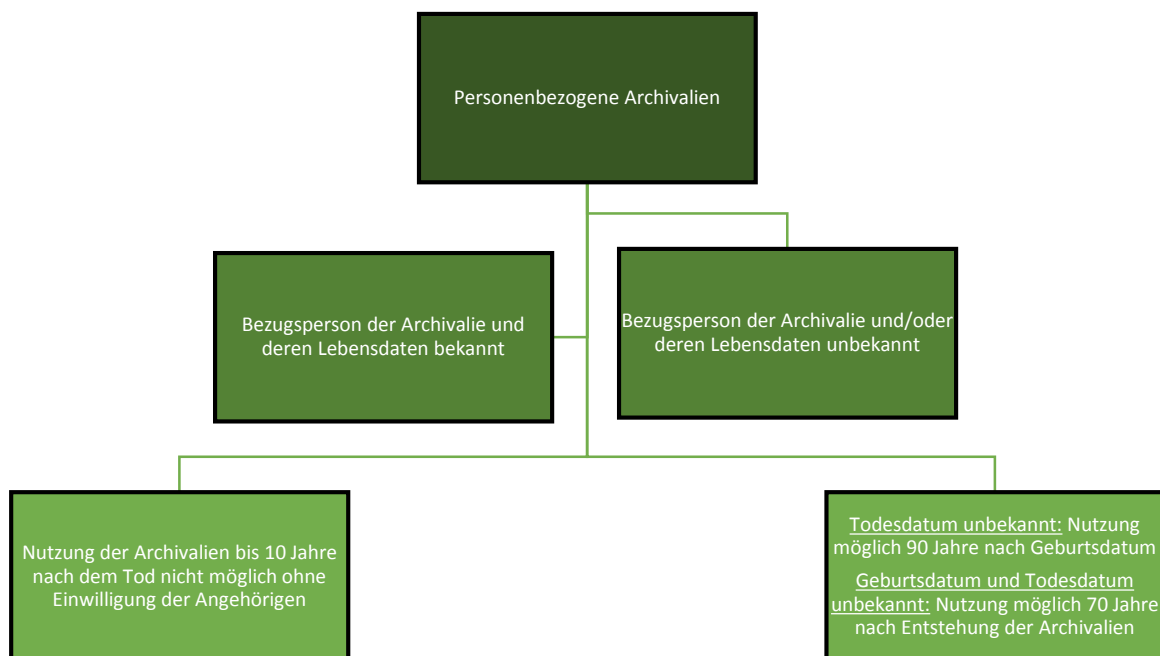


Abb. 2: Nutzung von Archivalien mit Personenbezug nach dem Archivgesetz des Landes Berlin

Wie in Abbildung 2 dargestellt, ist eine Nutzung von Archivalien mit Personenbezug durch Dritte nach dem Archivgesetz des Landes Berlin generell möglich. Ausgenommen von dieser Regelung sind jedoch Bauakten, Filme und Daten mit Personenbezug aus der ehemaligen DDR. Für diese Arten von Archivalien existieren Sonderregelungen. Ebenfalls von einer Nutzung ausgenommen sind Archivalien, welche der Geheimhaltung unterliegen, deren Erhaltungszustand eine Nutzung nicht zulässt, da die Archivalie selbst durch eine Nutzung gefährdet wird, oder Archivalien, deren Zugänglichmachung für einen Nutzer mit einem nicht vertretbaren Verwaltungsakt verbunden sind. So ist eine generelle Nutzung der Bestände des Lautarchivs durch Dritte auf der Grundlage des Archivgesetzes des Landes Berlins möglich.



Probleme

Es lässt sich jedoch feststellen, dass sich die Nutzung von Archivalien, wie sie in Abbildung 2 beschrieben ist, lediglich auf Vorortnutzung bezieht. Digitale Sammlungen und deren Besonderheiten, wie etwa der weltweite Zugang zu diesen Sammlungen, werden im aktuellen Archivgesetz nicht berücksichtigt. Da die öffentliche Zugänglichmachung der Bestände des Lautarchivs jedoch als langfristiges Ziel angestrebt wird, können die zeitlichen Begrenzungen für die Nutzung von personenbezogenen Archivalien lediglich als Leitfaden angesehen werden. Eine Reform des Archivgesetzes des Landes Berlin in Hinblick auf eben diese digitalen Sammlungen wurde jedoch bereits angekündigt.

Hinzu kommt, dass es sich bei der Sammlung des Lautarchivs im engeren Sinne um eine Hochschulsammlung und nicht um ein Archiv handelt. Dass das Archivgesetz des Landes Berlin jedoch auch für diese Sammlung gültig ist, wird durch dessen § 10 geregelt. Dieser besagt, dass „Soweit nach Berliner Landesrecht verfasste Stellen eigene Archive unterhalten und für diese Stellen keine besonderen Rechtsvorschriften gelten, sind die Bestimmungen dieses Gesetzes sinngemäß anzuwenden.“²⁴

3.5. Beispielinrichtungen und deren Regelungen

Topographie des Terrors

„Die Bibliothek der Stiftung Topographie des Terrors ist eine öffentlich zugängliche Wissenschaftliche Spezialbibliothek. [...] Die Sammelschwerpunkte liegen in den Bereichen SS, Gestapo und Polizei im Nationalsozialismus. Weitere Schwerpunkte sind Staat und Gesellschaft im Nationalsozialismus, Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden und anderer Opfergruppen, Zweiter Weltkrieg, juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen, Gedenk- und Erinnerungskultur.“²⁵ Wie diese Beschreibung vermuten lässt, ist der Bestand dieser Bibliothek eindeutig als sensibel einzuordnenden. Trotzdem ist die sogenannte *Giftschranklektüre* auch im Onlinekatalog der Bibliothek verzeichnet. Hinzu kommt, dass eine Ausleihe dieser Materialien auch ohne explizites Forschungsinteresse für Personen über 18 Jahren möglich ist. Vor einer Herausgabe dieser Materialien sichert sich die Bibliothek rechtlich dadurch ab, dass die Nutzer die allgemeinen Geschäftsbedingungen unterzeichnen, welche einen Missbrauch des Bestandes zu Propagandazwecken untersagen.

3.6. Fazit

Wie zu Beginn bereits beschrieben wurde, ist die öffentliche Zugänglichmachung der Bestände des Lautarchivs der Humboldt-Universität zu Berlin grundsätzlich möglich. Diverse rechtliche Unsicherheiten stehen dieser Zugänglichmachung jedoch im Wege. Interessanterweise ließ sich jedoch auch in der Sammlungsordnung der Humboldt-Universität unter § 3 finden, dass „die Sammlungen der Universität [...] grundsätzlich für Forschung, Lehre, Studium und Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen [sind].“ Ob dies geschieht liegt im Ermessen des Sammlungsleiters.²⁶

²⁴ Gesetz über die Sicherung und Nutzung von Archivgut des Landes Berlin, §10 (2001), abgerufen am 05.08.2015 von http://www.landesarchiv-berlin.de/lab-neu/04_05a.htm

²⁵ Stiftung Topographie des Terrors, Bibliothek. Abgerufen am 05.08.2015 von <http://www.topographie.de/bibliothek/>

²⁶ Sammlungsordnung der HU: http://www.sammlungen.hu-berlin.de/media2/upload/77_2014_Sammlungsordnung_DRUCK.pdf (06.07.2015)



Hinzu kommt, dass nach § 4 dieser Sammlungsordnung „die Einspeisung der Sammlungen in fachspezifische Datenbanken zur Vernetzung und Erhöhung der Sichtbarkeit in der Fachdisziplin [...] wünschenswert [ist].“²⁷ Dies lässt den Schluss zu, dass auch durch die Humboldt-Universität selbst eine öffentliche Zugänglichmachung erwünscht ist.

Um die Sammlung und somit auch das Lautarchiv und die Humboldt-Universität selbst vor Missbrauch zu schützen, empfehlen wir, die Bestände zunächst so eindeutig wie möglich zu kontextualisieren. Im Zuge dieses Kapitels wurde bereits darauf hingewiesen, dass gerade solche Werke und Bestände besonders anfällig für Missbrauch sind, welche kaum oder überhaupt nicht kontextualisiert sind. Da es sich bei der Sammlung des Lautarchivs aus einem sehr breit gefächerten Bestand zusammensetzt, wäre eine Kontextualisierung der einzelnen Bestände für die Nutzung sehr hilfreich. Insbesondere der Umstand der Entstehung, der Entstehungsort und die Zugehörigkeit der Ressource zu einem spezifischen Bestand sollten berücksichtigt werden. Als Vorlage hierfür können Standards zur Kontextualisierung von Museumsexponaten genutzt werden, da gerade in diesem Bereich ethische Standards sehr fortgeschritten und verbreitet sind.

Zusätzlich empfehlen wir eine rechtliche Absicherung gegenüber dem Missbrauch der Bestände, welche an die Nutzungsbedingungen der Bibliothek der Stiftung Topographie des Terrors angelegt ist. Da die Bestände in einem digitalen Umfeld zugänglich gemacht werden sollen, kann dies durch ein einfaches Pop-up Fenster gelöst werden. Somit wird das Bestätigen der AGBs des Lautarchives der Humboldt-Universität für den Zugang zum gewünschten Inhalt vorausgesetzt. Hinzu kommt, dass dieses Fenster ebenfalls noch einmal dazu genutzt werden kann, den Inhalt zu kontextualisieren. Ein kurzer Hinweis zur Entstehungsgeschichte des Materials sowie um möglicherweise unter Zwang entstandene oder verfälschte Inhalte handelt, kann ebenfalls in diesem Fenster enthalten sein.²⁸

Dieses Vorgehen ließe zudem die Entstehung einer Nutzercommunity zu. So könnten sich Nutzer ein eindeutiges Profil für die digitale Sammlung des Lautarchives anlegen, um ohne das Pop-up Fenster auf die Inhalte zuzugreifen. Die so entstandene Nutzercommunity kann wiederum für Aktivitäten im Bereich der Nutzerintegration und des Crowdsourcing²⁹ genutzt werden.

²⁷ Sammlungsordnung der HU: [http://www.sammlungen.hu-](http://www.sammlungen.hu-berlin.de/media2/upload/77_2014_Sammlungsordnung_DRUCK.pdf)

[berlin.de/media2/upload/77_2014_Sammlungsordnung_DRUCK.pdf](http://www.sammlungen.hu-berlin.de/media2/upload/77_2014_Sammlungsordnung_DRUCK.pdf) (06.07.2015)

²⁸ Siehe auch als Beispiel für eine gute Kontextualisierung: Library of Congress: Voices from the Days of Slavery. Abgerufen am 05.08.2015 <http://memory.loc.gov/ammem/collections/voices/>

²⁹ Denkbar wäre z.B. die Möglichkeit Audiodateien zu transkribieren, sollte noch kein Transkript vorliegen. Auch eine Beschreibung der Dialekte und Sprachen sowie die Suche nach Fehlern in digitalisierten Dokumenten wären denkbar.



4. Ein Vergleich mit den sensiblen Beständen des Berliner Phonogrammarchivs und denen des Wiener Phonogrammarchivs

Bearbeiter/innen: Uta Kargel, Dorothée Zombronner (Wiener Phonogrammarchiv), Max Alexandrin (Berliner Phonogramm-Archiv)

4.1. Zusammenfassung und Zielsetzung

Ziel dieser Untersuchung soll es sein, anhand der durch die Internetpräsenz beider Archive einsehbaren Informationen, Schlüsse über die Zugänglichkeiten und Leerstellen zu ziehen. Dabei geht es uns primär um die Zugänglichkeit der Archivmaterialien für die allgemeine Öffentlichkeit. Verglichen wurden die Online-Präsenz der Archive, deren Veröffentlichungen (in einer Auswahl), wie auch weitere Sichtbarmachungen etwa in Ausstellungen oder Multimediaproduktionen. Ein zentraler Bestandteil unserer Recherche stellten die sensiblen Bestände beider Archive dar. Um hier zu auswertbaren Ergebnissen zu kommen, haben wir Fragenkataloge sowohl für das Lautarchiv als auch das Wiener Phonogrammarchiv erstellt. Mittlerweile liegen die Ergebnisse der Befragung aus dem Berliner Phonogrammarchiv vor, die Antworten aus dem Wiener Phonogrammarchiv stehen bisher noch aus. Ferner untersuchten wir das Verhalten der Archive in Hinblick auf deren Anspruch und den Umgang mit Rechtsfragen, sowie die Kenntlichmachung von Ansprechpartner/innen und /oder von Kontaktpersonen.

4.2. Zugänglichkeit und Sichtbarkeit der Archive (Fokus auf Online-Präsenz), Kontakt

Das Berliner Phonogrammarchiv

Die nachfolgenden Informationen zum Berliner Phonogramm-Archiv stellen eine erste Bestandsaufnahme zu den behandelten Themen dar: Hintergrundinformationen und weiterführende Fragen wurden ausführlicher in einem Interview mit Verantwortlichen des ethnologischen Museums geklärt und sind Teil einer Hausarbeit im Rahmen des oben angesprochenen Seminars.

Im **Berliner Phonogramm-Archiv**, welches heute zur musikethnologischen Abteilung des Ethnologischen Museums gehört, lagern ca. 30.000 Tonträger (z.B. Schellackplatten, Magnettonbänder, Edisonwalzen).

Die historischen Sammlungen der Edisonwalzen und Schellackplatten (aufgenommen zwischen 1893 und 1954) gehören zum UNESCO Weltkulturerbe und besitzen daher eine Wichtigkeit, welche immer dazu führt, dass die Bestände fortwährend frequentiert werden.

Insgesamt liegen 16001 Originale vor, wobei es sich nach den Vorgaben Felix von Luschan (1854-1924) hauptsächlich um Aufnahmen traditioneller bzw. volkstümlicher Musik handelt.

Die **Aufbereitung bzw. Digitalisierung** fand nach einer Zusammenführung von Teilbeständen des Archives ab 1992 statt und wird seitdem projektbezogen fortgeführt:

- Ab 1998: Projekt „*Rettung der größten Sammlung ältester Klangdokumente von traditioneller Musik aus aller Welt – Restaurierung und Überspielung der berühmten Sammlungen von Walzen und Schellackplatten des Berliner Phonogramm-Archivs*“
- Finanzielle Unterstützung durch „Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ und „Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin“
- Februar 2003: 188 Sammlungen (insgesamt 6500 Walzen digitalisiert)



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

- Ab 2000: Tonpublikationen (Tonträger mit Booklet)
- Ab 2003: Digitalisierung von Teilbeständen fortgeführt (seit 2005 im WAV-Format): abhängig von Geldgebern/Trägern
- Von 2012-2015: DFG-Projekt „Erschließung & Digitalisierung der Tonaufnahmen der Preußischen Phonographischen Kommission 1915–1918“

Das hier angesprochene Fallbeispiel: historische **Sammlung „Aufnahmen der Preußischen Phonographischen Kommission aus dt. Kriegsgefangenenlagern (1915-1918) des Ersten Weltkrieges“** ist:

- mit 1022 Walzen umfangreichste historische Sammlung des Archivs .
- im Vergleich zu restlichen Tonträgern allerdings relativ kleiner Bestand.
- oft sehr gut dokumentiert durch Aufnahmeprotokolle, Liedtexte in Originalsprache und Übersetzung, Zeichnungen und Fotos, Korrespondenzen.
- eine hauptsächlich von Carl Stumpf und Wilhelm Doegen im Rahmen der Preußischen Phonographischen Kommission durchgeführte Kollektion.
- umfasst viele „Ethnien“/Kulturen, fällt daher aus dem Rahmen des Kataloges von Susanne Ziegler (2006).
- in Ergänzung mit 1651 Platten und Aufzeichnungen aus Lautarchiv zu erschließen.
- Von 2012-2015 Digitalisierung (Finanzierung durch die DFG; Kooperationspartner ist die Humboldt-Universität zu Berlin, vertreten durch das dortige Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik; Betreuer sind Prof. Dr. Lars-Christian Koch, Leiter der Abteilung Musikethnologie, Medien-Technik und Phonogramm-Archiv des Ethnologischen Museums; Dr. Susanne Ziegler (ehemalige Leiterin des Phonogrammarchivs) bzw. ihre Nachfolgerin Dr. Ricarda Kopal).

Sichtbarkeit/öffentliche Zugänglichkeit

Bei ersten Recherchen zum Phonogramm-Archiv in Berlin fällt auf, dass generell ein breites Spektrum öffentlicher Zugänglichmachung abgedeckt wird. Im Internet wird das Archiv selbst jedoch nur für Kenner und Fachkreise sichtbar, d.h. für Menschen, die sich von vornherein für die Bestände interessieren und dann gezielt über die Internetpräsenz des ethnologischen Museums zu den verantwortlichen Personen Kontakt aufnehmen wollen.

Um einen kurzen Überblick zu geben sollen folgend die augenfälligsten Internetseiten aufgelistet, sowie eine Übersicht über rezente Veröffentlichungen der Bestände gegeben werden:

Online-Präsenz:

Überblick über das momentane Digitalisierungsprojekt des DFG:

<http://www.humboldt-forum.de/humboldt-forum/forschungsprojekte/phonogramm-archiv/>

<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/ethnologisches-museum/forschung.html>

kurzer Abriss zum Phonogramm-Archiv:

<http://www.sammlungen.hu-berlin.de/sammlungen/50/>

Eckdaten und Ansprechpartner:

http://www.miz.org/details_9209_32.html



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Englischer Überblickstext von Susanne Ziegler:

http://www.ethnomusicology.org/?HS_InsBerlin

Datenbank der Staatlichen Museen zu Berlin (um auf Digitalisate des Phonogramm-Archivs zu gelangen: Links im Menü klicken auf „Ethnologisches Museum“, dann auf „Phonogramm-Archiv“):

<http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&moduleFunction=highlight>

Die Digitalisate (oftmals Tondateien) sind hier mit der entsprechenden Sammlung verlinkt und enthalten eine kurze Beschreibung mit den entsprechenden Metadaten. Über die erweiterte Suchfunktion findet man die Sammlungen, auch wenn die Zuordnung etwas unübersichtlich geschieht und es oftmals des Aufrufens eines direkten Links zu der Sammlung bedarf statt einer Verknüpfung über die Suche.³⁰

Die Datenbank SMB-digital wurde ausgewählt, da sie die am schnellsten zugängliche und anscheinend zentralste Möglichkeit ist, die Sammlungsbestände des Phonogramm-Archivs online einzusehen. Der öffentlich zugängliche Datenbankbestand wurde in den letzten Wochen – aufgrund der Digitalisierungen des DFG-Projektes – massiv ausgebaut, war aber bis dato recht überschaubar.

Anderweitige Veröffentlichungen:

Ausstellungen:

2014-2015: Phonographierte Klänge - photographierte Momente.

Ton- und Bilddokumente aus deutschen Kriegsgefangenenlagern im Ersten Weltkrieg

<http://www.smb.museum/ausstellungen/detail/phonographierte-klänge-photographierte-momente.html>

2007-2008: ABC der Töne.

Bild, Wort und Gedächtnis in den Klang- und Musiksprachen der Welt:

<http://www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/ethnologisches-museum/ausstellungen/ausstellung-detail/abc-der-toene.html>

Tonaufnahmen (hrsg. u.a. von Lars-Christian Koch, Ricarda Kopal, Susanne Ziegler, Birgit Abels, Ulrich Wegner):

Seit 2003 wurden Tonaufnahmen in digitalisierter und CD-Form herausgegeben, welche von einem ausführlichen Booklet begleitet werden. Die Veröffentlichungen erfolgten meist projektbezogen, d.h. waren von der jeweiligen Finanzierung abhängig. Weiterhin wurden zwei Bände, welche von Sammel-CDs begleitet werden, herausgegeben. Darin finden sich zum einen 100, zum anderen 111 historische Tonaufnahmen:

- Music! : the Berlin Phonogramm-Archiv 1900 - 2011 in 111 recordings, 2. extended ed., Ethnologisches Museum, Staatl. Museen zu Berlin, 2013.
- Music! 100 Years of the Berlin Phonogramm-Archiv, Museum Collection Berlin / Wergo, 4 CDs plus Booklet (284 S.), SM 1701 2, Mainz 2000.

³⁰ Ein Beispiel für das erfolgreiche Aufrufen eines digitalen Tonträgers und dessen zugeordneter Sammlung siehe Anhang C.



Einige Beispiele zu den landesspezifischen Veröffentlichungen:

- Walzenaufnahmen der Cora und Huichol aus Mexiko : 1905-1907 : (1934)
Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, 2013.
- Walzenaufnahmen aus Südosteuropa : 1935 – 1939 Staatl. Museen zu Berlin - Preuß. Kulturbesitz, 2011.
- Walzenaufnahmen aus Argentinien 1905-1909, 2 CDs + 136 S. booklet (deutsch/spanisch). BPhA-WA 4, Staatliche Museen zu Berlin 2009.
- Walzenaufnahmen japanischer Musik (1901-1913), CD + 96 S. booklet (deutsch/englisch). BPhA-WA 1, Staatliche Museen zu Berlin 2003.

Multimedia:

Hier kam es v.a. im Zuge der oben angesprochenen Ausstellung von 2007-2008 zu einer multimedialen Präsentation in Form der interaktiven (Touch)MusikWeltKarte:

- MusikWeltKarte. Der Edison Phonograph und die musikalische Kartographie der Welt. Hg. Ulrich Wegner. CD-ROM. Staatliche Museen zu Berlin 2007.

Übersichtsliteratur mit CD:

Weiterhin wurden mehrere Paper, ein historischer (Simon 2000) bzw. systematischer Überblicksband (Ziegler, 2006) zum Phonogramm-Archiv veröffentlicht. Diese ermöglichen es, das Phonogramm-Archiv in seiner Entstehungsgeschichte besser zu umreißen. Gleichzeitig ermöglicht der 2006 veröffentlichte Katalog einen kategorischen und geordneten Zugang zu den Beständen des Archivs, wobei auf der Begleit-CD eine Auswahl an Dokumenten und Audiodateien der einzelnen Sammlungen vorliegt.

- Susanne Ziegler: *Die Wachszyylinder des Berliner Phonogramm-Archivs*. Ethnologisches Museum Berlin. Bd NF 73. Abt. Musikethnologie, Medien-Technik und Berliner Phonogramm-Archiv Bd XII. Staatliche Museen, Berlin 2006.
- Lars-Christian Koch, Albrecht Wiedmann, Susanne Ziegler: *The Berlin Phonogramm-Archiv: A treasury of sound recordings*. In: *Acoustical science and technology* 25, Heft 4, 2004, S. 227–231.
- Berlin, Gabriele/Artur Simon (Hrsg.): *Music Archiving in the World. Papers Presented at the Conference on the Occasion of the 100th Anniversary of the Berlin Phonogramm-Archiv*. 520 p.+1 CD. VWB - Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2002.
- Artur Simon (Hg./Ed.): *Das Berliner Phonogramm-Archiv. Sammlungen der traditionellen Musik der Welt. / The Berlin Phonogramm-Archiv 1900-2000. Collections of Traditional Music of the World*. VWB - Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2000.

Kontakt:

Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin
Abteilung Musikethnologie, Medien-Technik und Berliner Phonogramm-Archiv
Arnimallee 23-27, 14195 Berlin
Abteilungsleitung: Prof. Dr. Lars-Christian Koch; *Kuratorin*: Dr. Ricarda Kopal
Tel.: (030) 8301-201 Fax: (030) 8301-292 , r.kopal@smb.spk-berlin.de
Besuchsadresse: Lansstr. 8, 14195 Berlin



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Das Wiener Phonogrammarchiv

Ein umfassender Katalog bereits erfasster Bestände ist online aufgelistet und teilweise als „Hörprobe“ öffentlich zugänglich gemacht. Ein Anspruch der „Öffnung“ des Archivs ist jedoch unklar, eine kritische Einordnung der Bestände wird über die Recherche auf der Homepage nicht ersichtlich. Nach eigenen Angaben (Phonogrammarchiv) gab und gibt es für diese Aufnahmen keinen speziellen Adressatenkreis. Das Motiv für die Herstellung der Stimmporträts war und ist ein wissenschaftliches, es sollen „Aussprüche, Sätze oder Reden berühmter Persönlichkeiten aufgenommen und der Zukunft aufbewahrt werden“, mit der Begründung: „... so wird auch Timbre und Tonfall der Stimme bedeutender Menschen stets interessieren“.³¹

Als gemeinsame Forschungseinrichtung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der philosophisch-historischen Klasse der *Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* wurde 1899 in Wien das sogenannte *Wiener Phonogrammarchiv* gegründet, um neben bildgebenden Medien, wie Filmaufnahmen und Photographien, die laufenden physisch-anthropologischen und ethnografische Untersuchungen zu unterstützen.

Zu den primären Sammlungsgegenständen des *Phonogrammarchivs* zählten folglich:

1. Sämtliche Sprachen der Erde,
2. die Musik sogenannter „wilder Völker für eine vergleichende Musikkunde“ und
3. Stimmporträts berühmter Persönlichkeiten.

Eingedenk der bereits im Gründungsantrag festgelegten Maximen sollte jede Aufnahme durch eine Niederschrift und Transkription des Gesprochenen oder Gesungenen sowie durch detaillierte Auskünfte über Sprecher und Aufnahmesituation vervollständigt werden. Es ist gut möglich, dass die späteren, standardisierten Protokollbögen des *Wiener Phonogrammarchivs*, der *Königlich Preußischen Phonographischen Kommission* als Vorbild dienten, so dass die Online-Präsenz der Tonaufnahmen im Katalog des Wiener Archivs möglicherweise ebenfalls als Vorbild dienen könnten – vor allem angesichts der vorhandenen zusätzlichen Informationen, etwa zu Sprechern und Urhebern. Neben den *Aufnahmen Kriegsgefangener* eignen sich ebenfalls die *Stimmporträts berühmter Persönlichkeiten* des *Wiener Phonogrammarchivs* als Fall- beziehungsweise Vergleichsbeispiel, um die gegenwärtige Unsicherheit im Umgang mit ähnlichen Teilbeständen des *Lautarchivs* zu tilgen und eine Antwort auf folgende Fragen zu erhalten:

1. Wie werden die Bestände zugänglich gemacht?
2. Wie hoch ist der Digitalisierungsgrad der Aufnahmen?
3. Wer ist an den Aufnahmen interessiert?
4. Gibt es neben den, bereits veröffentlichten Beständen, noch lagernde beziehungsweise nicht erschlossene Aufnahmen und – sollte dies zutreffen – wieso wurden nur bestimmte Bestände digitalisiert?
5. Wie wird mit der Urheberschaft der Aufnahmen umgegangen?

Bereits in Hinblick auf die zugrunde liegenden Maximen des *Wiener Phonogrammarchivs* und der damit verbundenen Hoffnung einer, nach unseren Vorstellungen **angemessenen Präsentation** der beispielhaften Sammlungen ergibt sich jedoch eine Problematik, über die Britta Lange bereits in ihrer

³¹ Exner, Sigmund: Bericht über die Arbeiten der von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften eingesetzten Commission zur Gründung eines Phonogramm- Archives (= Anzeiger der mathem.-naturwiss. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien 37, Beilage). Wien, 1900, S. 3.



2013 erschienene Arbeit *Die Wiener Forschungen an Kriegsgefangenen 1915-18* aufklärt:³² Erste, durch den Anthropologen und Ethnografen Rudolf Pöch produzierten Tonaufnahmen, zwischen 1915 und 1917 in den Kriegsgefangenenlagern der Habsburger Monarchie, in Eger, Reichenberg und Theresienstadt vorgenommen, scheinen tatsächlich vielmehr als „Nebenprodukt“ der dort durchgeführten anthropologischen Untersuchungen entstanden zu sein, also – trotz der festgelegten Prinzipien – ohne Vorgaben zu Sprache oder Genre, ohne zugrundeliegendes linguistisches oder musikwissenschaftliches Konzept, so dass auf den ersten Blick nur wenige Informationen die digitalisierten Tonaufnahmen begleiten. Hier stellt sich die Frage, ob das im Online-Katalog des *Wiener Phonogrammarchivs* aufgeführte Projekt *Kriegsgefangene 1915 – 1918* auf Anfrage zusätzlich etwaige Umschriften, Übersetzungen, Protokolle, Photographien und Filmaufnahmen bereitstellt oder ob es Verweise beziehungsweise Vernetzungen mit jenen Instituten gibt, in denen jene vorangegangene anthropologischen und ethnografischen Aufzeichnungen lagern.

Die *Gesänge russischer Kriegsgefangener* – Aufnahmen, die der Musikwissenschaftler Robert Lach zwischen 1916 und 1917 durchführte, um einerseits im Auftrag des Wiener Phonogrammarchivs die Gesänge sogenannter „Naturvölker“ oder „Halbkulturvölker“ aufzuzeichnen, andererseits, um darüber hinaus eine evolutionistische Entwicklungs-geschichte der Musik nachzuweisen – sind im Online-Katalog des Archivs ebenfalls nicht vorzufinden beziehungsweise als jene ausgezeichnet. Hängt dies mit Lachs zweifelhaften Theorien zusammen oder lediglich mit dem Umstand, dass Lach, zu Beginn seiner Untersuchungen weder über Erfahrungen in der Feldforschung, noch im Umgang mit dem Phonographen verfügte, nach Auswahl der „charakteristischsten“ kaukasischen und tatarischen Gesänge, die technische Durchführung der Tonaufnahmen Rudolf Pöch und seinen Kollegen überließ? Und gibt es derzeit weiterführende Unternehmungen bezüglich einer inhaltlichen Aufarbeitung oder gar Restitution der Bestände?

Kontaktpersonen im Wiener Phonogrammarchiv:³³

Unv. Doz. Dr. Helmut Kowar (Geschäftsführender Direktor)

Prof. Dr. Christiane Fennesz (Stellvertretende Direktorin).

Gerda Lechleitner, Christian Liebl.

Postadresse: Wiener Phonogrammarchiv: Liebiggasse 5, A-1010 Wien.

e-mail: pha@oeaw.ac.at

4.3. Anspruch des Archivs und Rechtsfragen

Das Berliner Phonogrammarchiv

Anspruch des Gesamtkonzeptes des Archives von 2006:

Die nachfolgenden Formulierungen stammen aus dem Geleit- und Vorwort von „Die Wachsylinder des Berliner Phonogrammarchivs“ (Lars-Christian Koch, Susanne Ziegler) aus dem Jahre 2006. Zum einen wird dort auf **die Bedeutung des Archives als UNESCO Weltkulturerbe für die interessierte Öffentlichkeit und Fachwissenschaft** aufgrund zahlreicher Anfragen hingewiesen. Zudem werden damit eine **Öffnung des Archivs und die Dokumentation seiner Bedeutung** (z.B. durch die Zusammenarbeit mit internationalen Wissenschaftlern etc.) angestrebt. Eine **Veröffentlichung einzelner Sammlungsbestände (und der Briefkorrespondenzen) wird schrittweise durchgeführt bzw. wird es noch werden.**

³² Lange, Britta: *Die Wiener Forschungen an Kriegsgefangenen 1915-1918*. Wien, 2013. Abrufbar unter <http://hw.oeaw.ac.at/7084-6inhalt?frames=yes>

³³ Laut Einträge auf dessen Homepage.



Fazit aus den eingesehenen Materialien:

- Es ist nicht klar, inwiefern die „Öffnung“ bisher umgesetzt wurde (Zugänglichkeit der [digitalisierten] Materialien) – wahrscheinlich durch Aufarbeitung der Materialien.
- Auf Anfrage lassen sich weitere Informationen (Dokumentationen etc.) einholen.
- Einzelne digitale etc. Dokumente und Audiobeispiele stehen in verkürzter Fassung online.
- Anfangs ist nur eine kleine Auswahl im Verhältnis zur Gesamtmenge vorhanden; jetzt (Anfang bis Mitte August 2015) allerdings stark erweitert – v.a. die Sammlung der Phonographischen Kommission.
- Umfassende aber nicht vollständige Dokumentation ist durch den Katalog (2006) gegeben und stellt eine gewisse „Überblickssichtbarkeit“ her.
- Es ist nicht ersichtlich, wo die Verpflichtung des Ethnologischen Museums, „seine Bestände öffentlich zu präsentieren“, festgelegt ist; wahrscheinlich durch die SMB.
- Der Anspruch, mehrere Schriftwerke und Tondokumente zu veröffentlichen, wird nach und nach erfüllt – inklusive umfassender Audio-Booklets.

Anspruch des Kataloges:

Durch ihn soll eine **Repatriierung der Materialien** gefördert und eine Veranschaulichung der **Verbindung zwischen Inhalt (Musik) verschiedenster Völker, Trägern, Sammlern und Vermittlern hergestellt werden**. U.a. dienen dazu die Biographien, ein Glossar, die Bebilderung mit historischen Photos (stehen „meist“ in direktem Zusammenhang mit Walzensammlungen) und **eine beständige Aktualisierung der Daten**, wobei noch nicht ersichtlich ist, inwiefern die Aktualisierung voranschreitet bzw. durchgeführt wird.

Probleme bei der Veröffentlichung/Zugänglichmachung:

- Identifikation von Dokumenten/Einordnung der Tonträger
- teilweise nicht mehr zuordenbar
- Digitalisierung der Originale/Audioqualität
- Finanzierung

Schlussfolgerung:

Es liegt ein umfassender Katalog der bereits erfassten Bestände vor. Der Anspruch der „Öffnung“ des Archivs bleibt unklar. Eine kritische Einordnung der Bestände (z.B. Phonographische Kommission) ist nicht ersichtlich (evtl. an anderer Stelle erwähnt) – ethische/rechtliche Fragen werden in eingesehener Literatur nicht gestellt: Sie werden im **Anspruch des Konzeptes allerdings auch nicht erwähnt. Es gibt keine öffentliche Dokumentation der Repatriierung** und die öffentliche Sichtbarmachung der Bestände im Internet ist gering, was die Zugänglichkeit erschwert. Trotz mehr als fünfzehnjähriger Digitalisierungsarbeit ist eine nur geringe Auswahl von beschnittenen Digitalisaten vorhanden, wobei sich diese Anzahl in den letzten Wochen anscheinend projektbezogen verdoppelt hat.

Der Fokus im Bereich Zugänglichkeit und Sichtbarkeit des Archives liegt klar auf der Dokumentation und schrittweisen kommerziellen Veröffentlichung der Bestände – eine kritische Einordnung einzelner Sammlungen ist kaum ersichtlich, wobei in den historischen Übersichtswerken die Geschichte des Archives eingesehen werden kann. Das lässt darauf schließen, dass es entweder nicht darum geht, die freie Zugänglichkeit online stark voranzutreiben oder der Prozess sehr langsam von staten geht (ob der vorher genannten Probleme).



Rechtliche Hinweise:

Rechtliche Rückschlüsse aus den präsentierten Materialien zu ziehen, erweist sich als schwierig, da online (SMB-digital) nur der Hinweis auf die CC-Lizenz (Namensnennung - nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen) vorliegt und ein allgemeiner Rechtshinweis der SMB einsehbar ist:

Zum einen wird auf das Urheberrecht verwiesen und auf die Bestrebungen der SMB die Urheber zu ermitteln – zum anderen auf die Eigentumsrechte der SMB:

„Das Copyright für veröffentlichte, von den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz selbst erstellte Objekte bleiben allein bei den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung nicht gestattet.“

In gedruckter Form heißt es u.a. bei Ziegler (S. 72, 2006): „jede Veröffentlichung [bedarf] der ausdrücklichen Genehmigung des Berliner Phonogramm-Archivs“, sowie im **Impressum des eingesehenen Katalogs (auf der CD)**:

„All rights of the producer and the owner of the work reproduced reserved. Unauthorized copying, lending, public performance and broadcasting of this record prohibited. © 2006 Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz“

Da sich diese Rechtsansprüche auf die Kopien von Digitalisaten beziehen, lassen sich nicht automatisch Rückschlüsse auf die Originale durchführen. Auch wenn die Rechte der eigenproduzierten und digitalisierten Materialien bei den SMB liegen, wäre zu fragen, wie es sich mit den originalen Tondokumenten speziell im Hinblick auf das Urheberrecht verhält. Da öffentlich nicht ersichtlich wird, inwiefern dbzgl. tiefgehend nachgeforscht bzw. sich abgesichert wurde, kann an dieser Stelle teilweise nur spekulativ agiert werden.

Zudem ist anzumerken:

- Sänger und Herausgeber der digitalisierten Aufnahmen sind – wenn bekannt – angegeben
- Weitere Daten (z.B. Lebensdaten) für Ermittlung von Urheberrechtsansprüchen wären sicherlich auf Anfrage ermittelbar, sind aber online nicht einsehbar

Dadurch ergeben sich u.a. folgende Fragen zum Thema:

- Lassen sich die Tondokumente einfach dem gesetzlichen Leistungsschutz zuordnen oder muss nicht vielmehr in jedem einzelnen Fall überprüft werden, inwiefern hier das Urheberrecht gilt? So wären auch die Rechte der SMB an den Online-Digitalisaten infrage zu stellen.
- Welche Rechte gelten, wenn Tondokumente in editierter Form (beschnitten, kommentiert) herausgegeben werden? (z.B. CD und Booklet)

Das Wiener Phonogrammarchiv

Eine **Kenntlichmachung oder Dokumentation der Repatriierung**, fehlt auf der Homepage. Die Außendarstellung verfügt über nur sehr wenige Hinweise bezüglich rechtlicher Regelungen.

So finden sich weder auf der Seite Impressum, Hauptmenü noch auf anderen Internetseiten ausdrückliche Kenntlichmachungen oder Rechtshinweise.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Lediglich im Impressum wird auf den Status des Wiener Phonogrammarchivs als Teil des UNESCO-Weltkulturerbes rekurriert. **Eine kritische Einordnung der Bestände (z.B. PK) ist – so zumindest unser Recherchestand- nicht ersichtlich** (eventuell wird dieser aber an anderer Stelle erwähnt). Auch Fragen bezüglich ethischer/rechtlicher Aspekte werden in der eingesehenen Literatur nicht gestellt.

Zitat Impressum:

„Diese Website dient zur Information über die wissenschaftlichen Aktivitäten des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und setzt somit den gesetzlichen Auftrag um, die Wissenschaft in jeder Hinsicht zu fördern.“



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

5. Veröffentlichung und Zugänglichkeit des Teilbestands „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“

Bearbeiterinnen: Kristin Franz, Katharina Wickel, Katharina Grosch

5.1. Zusammenfassung und Zielsetzung

Im Rahmen des Projektseminars fand eine Auseinandersetzung mit Fragen der Zugänglichkeit und Veröffentlichung der Tonaufnahmen des Berliner Lautarchivs statt. Der Untersuchungsgegenstand der Gruppe war insbesondere der Sammlungsteil, der sowohl die „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“ sowie die Vortragsplatten umfasst. Dieser Teil wird unter den Signaturen AUT, LA und PK im Lautarchiv geführt. Als Grundlage für die AUT-Sammlung dient die Autographensammlung des Chemikers Prof. Dr. Ludwig Darmstädter, der diese 1907 an die „Königliche Bibliothek“ im Zuge einer Schenkung übergab. Ab 1917 begann die Zusammenarbeit zwischen Wilhelm Doegen und Ludwig Darmstädter. Während dieser Zeit wurden die Stimmen derjenigen Persönlichkeiten, welche Darmstädter in seiner Autographensammlung aufgelistet hatte, von Doegen aufgenommen. Zweck dieser Sammlung war laut Schenkungsvertrag: „Stimmen von solchen Persönlichkeiten aufzubewahren, an deren Erhaltung für die Nachwelt ein historisches Interesse vorliegt“ (Mahrenholz, S. 7). Zu diesem Personenkreis wurden Politiker, Wissenschaftler und Künstler gezählt. Neben den unter diesem Aspekt entstandenen Ton- und Schriftaufzeichnungen sollte durch die Ergänzung von Fotografien dieser Persönlichkeiten ein Gesamtabdruck entstehen. Die Charakteristik der Sprache, des Schriftbildes und der optischen Erscheinung einer Person sollten auf diese Weise konserviert und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden, wie Doegen selbst in einer den anderen Tonaufnahmen vorangestellten Aufnahme formulierte. Im Jahr 1924 kam es zu einem Bruch, woraufhin Ludwig Darmstädter seine finanzielle Unterstützung für die Arbeit an der Sammlung zurückzog und die Entstehung von Aufnahmen unter der Signatur AUT nach und nach eingestellt wurde. Doegen stellte die Sammlungsreihe jedoch nicht gänzlich ein, sondern benannte sie in „Personen öffentlichen Interesses“ um und führte sie unter den Signaturen LA und PK fort.

Die so entstandenen Aufnahmen des Sammlungsteils „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“ und „Personen öffentlichen Interesses“ bildeten den Ausgangspunkt der in der Gruppe vorgenommenen Recherchen. Als erster Schritt wurde dazu im Lautarchiv in Erfahrung gebracht, inwieweit eine Digitalisierung der Bestände bereits stattgefunden hatte. Es stellte sich heraus, dass alle Tonaufnahmen des betreffenden Sammlungsteils bereits digitalisiert und in die Online-Datenbank eingepflegt wurden. Zudem existierte eine aktuelle digitale Liste aller Stimmportraits der Signatur AUT, welche im Zuge der Erstellung jener Datenbank angefertigt wurde. Diese Inventarliste diente als Grundlage einer durch die Gruppe erstellten umfangreicheren Tabelle, welche zusätzlich die unter den Signaturen LA und PK geführten Stimmportraits aus dem Verzeichnis der Aufnahmen deutscher Sprache von 1938 und den Einträgen aus den historischen Katalogen umfassen sollte. Während der Arbeit an der Tabelle stellte sich allerdings heraus, dass eine Zuordnung der LA und PK Aufnahmen zur Sammlungsreihe der „Personen öffentlichen Interesses“ z.T. nicht eindeutig vorgenommen werden konnte. Zum einen da unter diesen Signaturen auch Dialektaufnahmen geführt wurden, zum anderen weil ein weiterer Sammlungsteil aus Aufnahmen besteht, welche unter dem Gesichtspunkt des „künstlerischen Sprechens“ entstanden waren. Dabei wurden nicht mehr nur eigene Texte oder Reden der Sprecher aufgenommen, sondern u.a. bekannte literarische Werke vertont, was neben weiteren juristischen Fragestellungen auch Fragen nach dem allgemeinen Entstehungskontext der



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Aufnahmen und der Auswahl der Sprecher aufwirft. Diese konnten jedoch aufgrund der Kürze der Zeit durch die Gruppe nicht näher betrachtet werden. Sie stellen allerdings durchaus interessante Anknüpfungspunkte für weitere Nachforschungen dar.

Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Signaturen beschränkte sich die Gruppe im weiteren Verlauf des Seminars auf eine genauere Betrachtung der AUT Signatur. Ziel des Projektes war es, Fragen des Urheberrechts und Archivrechts bezüglich zweier ausgewählter Einzelfälle abzuklären, um darauf aufbauend konkrete Nutzungsszenarien für die Sammlung der Stimmportraits entwerfen zu können. Die erstellte Tabelle diente dabei zur Zusammenstellung der Sprecher und ihrer Lebensdaten, um darauf aufbauend Wirksamkeit oder Ablauf des Urheberschutzes der Tonaufnahmen feststellen zu können. Hierbei stellte sich heraus, dass für die AUT Signatur in fünf Fällen die grundsätzliche Annahme besteht, dass diese unter das Urheberrecht fallen. Einer sechsten Aufnahme konnte noch kein Sprecher zugeordnet werden. Unter Berücksichtigung des Entstehungszeitraums der Aufnahmen wurde danach zusätzlich das Archivgesetz des Landes Berlin für eine Prüfung in Betracht gezogen. Auf diesem Wege wurde versucht, eine erste juristische Einschätzung für diesen Sammlungsteil vorzunehmen, die am Ende des Projektsemesters einen ersten Ausblick auf eine Veröffentlichung der „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“ unter dem Aspekt verschiedener Nutzungsmöglichkeiten ermöglichte.

5.2. Relevante gesetzliche Grundlagen

Urheberrechtsgesetz

§ 64 Allgemeines

Das Urheberrecht erlischt siebenzig Jahre nach dem Tode des Urhebers.

§ 6 Veröffentlichte und erschienene Werke

(1) Ein Werk ist veröffentlicht, wenn es mit Zustimmung des Berechtigten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist.

(2) Ein Werk ist erschienen, wenn mit Zustimmung des Berechtigten Vervielfältigungsstücke des Werkes nach ihrer Herstellung in genügender Anzahl der Öffentlichkeit angeboten oder in Verkehr gebracht worden sind. Ein Werk der bildenden Künste gilt auch dann als erschienen, wenn das Original oder ein Vervielfältigungsstück des Werkes mit Zustimmung des Berechtigten bleibend der Öffentlichkeit zugänglich ist.

§ 38 Beiträge zu Sammlungen

(1) Gestattet der Urheber die Aufnahme des Werkes in eine periodisch erscheinende Sammlung, so erwirbt der Verleger oder Herausgeber im Zweifel ein ausschließliches Nutzungsrecht zur Vervielfältigung, Verbreitung und öffentlichen Zugänglichmachung. Jedoch darf der Urheber das Werk nach Ablauf eines Jahres seit Erscheinen anderweit vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, wenn nichts anderes vereinbart ist.

(2) Absatz 1 Satz 2 gilt auch für einen Beitrag zu einer nicht periodisch erscheinenden Sammlung, für dessen Überlassung dem Urheber kein Anspruch auf Vergütung zusteht.

(3) Wird der Beitrag einer Zeitung überlassen, so erwirbt der Verleger oder Herausgeber ein einfaches Nutzungsrecht, wenn nichts anderes vereinbart ist. Räumt der Urheber ein ausschließliches Nutzungsrecht ein, so ist er sogleich nach Erscheinen des Beitrags berechtigt, ihn anderweit zu vervielfältigen und zu verbreiten, wenn nichts anderes vereinbart ist.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

(4) Der Urheber eines wissenschaftlichen Beitrags, der im Rahmen einer mindestens zur Hälfte mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschungstätigkeit entstanden und in einer periodisch mindestens zweimal jährlich erscheinenden Sammlung erschienen ist, hat auch dann, wenn er dem Verleger oder Herausgeber ein ausschließliches Nutzungsrecht eingeräumt hat, das Recht, den Beitrag nach Ablauf von zwölf Monaten seit der Erstveröffentlichung in der akzeptierten Manuskriptversion öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies keinem gewerblichen Zweck dient. Die Quelle der Erstveröffentlichung ist anzugeben. Eine zum Nachteil des Urhebers abweichende Vereinbarung ist unwirksam.

Archivgesetz des Landes Berlin

§ 3 Archivgut

(1) Archivgut sind alle archivwürdigen Unterlagen wie Urkunden, Akten, Einzelschriftstücke, Film-, Bild- und Tonmaterial, Karten, Pläne, Karteien, Dateien oder Teile davon, maschinenlesbare Datenträger, auf diesen gespeicherte Informationen und Programme zu ihrer Auswertung sowie sonstiges Informationsmaterial und Hilfsmittel zu ihrer Nutzung.

(2) Archivwürdig sind Unterlagen, die für die wissenschaftliche Forschung, die Aufklärung und das Verständnis von Geschichte und Gegenwart bleibenden Wert haben, sowie solche, deren Aufbewahrung zur Sicherung berechtigter Belange oder zur Bereitstellung von Informationen für die Gesetzgebung, Rechtsprechung oder Verwaltung unerlässlich ist oder die auf Grund von Rechtsvorschriften dauernd aufbewahrt werden müssen.

(3) Über die Archivwürdigkeit entscheidet das Landesarchiv Berlin im Benehmen mit der anbietenden Stelle.

§ 8 Nutzung des Archivgutes

(1) Alle haben das Recht, das übernommene Archivgut nach Maßgabe der Absätze 2 bis 10 für die in § 3 Abs. 2 genannten Zwecke zu nutzen. Die Nutzung bedarf der Einwilligung des Landesarchivs Berlin.

(2) Das Archivgut darf grundsätzlich nicht vor Ablauf von 30 Jahren nach Entstehung der Unterlagen durch Dritte genutzt werden. Über Ausnahmen im Einzelfall entscheidet das Landesarchiv Berlin in pflichtgemäßer Abwägung der beteiligten Interessen. Unterlagen, die besonderen Rechtsvorschriften zur Geheimhaltung unterliegen, dürfen frühestens sechzig Jahre nach ihrer Entstehung zur Nutzung freigegeben werden, wenn öffentliche Interessen an der Geheimhaltung nicht entgegenstehen.

(3) Archivgut, das sich nach seinem wesentlichen Inhalt auf eine natürliche Person bezieht (personenbezogenes Archivgut), darf unbeschadet des Absatzes 2 Dritten nur mit der Einwilligung der Betroffenen zugänglich gemacht werden. Nach dem Tod der Betroffenen bedarf die Nutzung des Archivgutes bis zum Ablauf von zehn Jahren der Einwilligung der Angehörigen. Das Zustimmungsgeschäft wird ausgeübt vom überlebenden Ehegatten oder Lebenspartner, falls ein solcher nicht vorhanden ist, von den Abkömmlingen ersten Grades und, falls weder Ehegatte oder Lebenspartner noch Abkömmlinge ersten Grades vorhanden sind, von den Eltern der Betroffenen. Ist der Todestag der Betroffenen dem Archiv nicht bekannt, endet die Schutzfrist 90 Jahre nach der Geburt. Ist auch der Geburtstag dem Archiv nicht bekannt, endet die Schutzfrist 70 Jahre nach der Entstehung der Unterlagen. Die Schutzfrist gilt nicht für die Nutzung durch die Betroffenen oder ihre Angehörigen.



(6) Die Schutzfristen nach Absatz 3 gelten nicht für solche Unterlagen, die bereits bei ihrer Entstehung zur Veröffentlichung bestimmt waren. Absatz 3 gilt nicht für Archivgut, das sich auf die Tätigkeit natürlicher Personen in Ausübung öffentlicher Ämter bezieht.

§ 10 Sonstige öffentliche Archive

Soweit nach Berliner Landesrecht verfasste Stellen eigene Archive unterhalten und für diese Stellen keine besonderen Rechtsvorschriften gelten, sind die Bestimmungen dieses Gesetzes sinngemäß anzuwenden.

5.3 Einzelfallbeispiele

AUT 0: „Möglichkeiten der Sammlung Darmstädter“, von 12.11.1917

Wilhelm Doegen (1877-1967), Sprachwissenschaftler, Begründer und Direktor des Berliner Lautarchivs

Hinweise zur Rechtsanwendung

- Ablauf UrhG § 64 zum Jahresende 2037
- Text zum Zwecke der Aufnahme von Doegen verfasst und vorgetragen
- Laut Jürgen-Kornelius Mahrenholz (Mahrenholz, S. 8) wahrscheinlich nur sammlungsintern genutzte Platte daher keine Hinweise zum Erscheinen oder zur Veröffentlichung
- Entstehung Dokument 1917, d.h. gemäß Archivgesetz Ablauf der 30jährigen Schutzfrist: 1947
- Inhalt der Aufnahme nicht personenbezogen, d.h. keine Einwilligung der Betroffenen notwendig

AUT 1: „Aufruf an mein Volk“, von 10.01.1918

Friedrich Wilhelm II. (1859 – 1941), Deutscher Kaiser, König v. Preußen

Hinweise zur Rechtsanwendung

- Ablauf UrhG § 64 zum Jahresende 2011
- Text bereits vor der Aufnahme verfasst und vorgetragen, erstmals August 1914
- Erschienen durch Verkauf der Platte
- veröffentlichte Rede auf der CD "Der Kaiser kommt – der Kaiser geht" in der Reihe "Stimmen des 20. Jahrhunderts", DRA/ DHM
- Entstehung Dokument 1918, d.h. Ablauf der 30jährigen Schutzfrist gemäß Archivgesetz: 1948
- da natürliche Person in Ausübung öffentlichen Amtes, kein Schutz durch § 8.3

5.4. Erläuterungen der Tabelle³⁴

Im Zuge der Recherchen stellte sich heraus, dass es keine aktuelle und vollständige Auflistung der Aufnahmen der Sammlung „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“ gibt. Daher war es notwendig, eine solche Tabelle anzufertigen - wobei angemerkt werden muss, dass auch diese neu erstellte Tabelle nicht den Anspruch der Vollständigkeit hat.

Nach derzeitigem Stand gibt es 75 Aufnahmen mit der Signatur AUT (Def.: Autophon, 1907 bis 1924), von welchen noch 27 Datensätze im Lautarchiv vorhanden sind. Darunter sind 21 Aufnahmen, bei denen der Urheberschutz bereits abgelaufen ist, während er bei fünf Datensätzen noch greift. Des Weiteren kann eine spezielle Aufnahme ohne Sichtung des dazugehörigen Personalbogens keiner bestimmten Person zugeordnet werden und wurde daher bei der Betrachtung nicht miteinbezogen.

³⁴ Siehe diese Anhang D.



Unter der Signatur LA (Def.: Lautabteilung) finden sich 81 Aufnahmen und unter der Signatur PK (Def.: Phonographischen Kommission) 63 Aufnahmen. Diese Datensätze wurden bei der vorliegenden Präsentation jedoch nicht berücksichtigt, da sich hier das Problem stellte, dass die Sprecher teilweise nicht eindeutig als „bekannte Persönlichkeit“ festzustellen sind, bzw. sich die Aufnahmen berühmter Persönlichkeiten mit denen der Dialektaufnahmen o. Ä. vermischen. Hierzu bedarf es einer näheren Untersuchung der einzelnen Aufnahmen.

Im folgenden Abschnitt sollen kurz die farbigen Markierungen sowie die verwendeten Kürzel, welche in der Tabelle zu finden sind, erläutert werden. Die Zellen der Spalte „Geburts- und Sterbedaten“ welche rot markiert sind, zeigen an, dass der Urheberschutz dieser Personen noch nicht abgelaufen ist, d.h., dass das jeweilige Todesdatum noch nicht mehr als 70 Jahre zurückliegt. Die gelben Zellen, welche in der Spalte „Datierung“ zu finden sind, weisen möglicherweise auf ein zeitliches Missverständnis hin. Laut Mahrenholz wurde die AUT-Signatur nur bis 1924 geführt. Es finden sich jedoch Aufnahmen, welche auf die Jahre 1925-1929 zurückzudatieren sind.

Das Kürzel „k.A.“ für „keine Angabe“ wurde hauptsächlich für unbekannte Geburts- und Sterbedaten verwendet, jedoch auch unter „Datierung“, da es bei einigen wenigen Aufnahmen keine exakten Aufzeichnungen zur Datierung der Aufnahme gibt.

5.5. Letzter Arbeitsstand und Abschlussbetrachtung

Vorläufige Einschätzung

Die Sammlung der Stimmen berühmter Persönlichkeiten der Signatur AUT stellt innerhalb des gesamten Sammlungsbestandes wohl den Sammlungsteil dar, welcher hinsichtlich juristischer und ethischer Fragestellungen am unproblematischsten behandelt werden kann, da alle Aufnahmen dieser Signatur mit dem Einverständnis der Sprecher durchgeführt wurden. Zudem handelt es sich bei den Sprechern ausschließlich um Personen des öffentlichen Lebens, welche in Bezug auf Art. 2 GG eine Sonderstellung einnehmen, da für sie ein weniger strenger Persönlichkeitsschutz gilt. Das Sammlungsziel der Erfassung und Bewahrung eines umfassenden Portraits der bekannten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte im „Bilde, der Handschrift und der Stimme“, wie Sammlungsleiter Doegen resümierte, verdeutlicht auch das Prestige, welches eine Aufnahme in die Sammlung für die Sprecher bedeutete.

Zumindest für Forschungszwecke sind daher Tonträger mit den Aufnahmen entstanden und z.T. auch verkauft worden. Allerdings ist noch nicht hinreichend geklärt, inwieweit und in welchem Umfang Tonträger erschienen, d.h. der juristischen Definition nach in größerer Anzahl der Öffentlichkeit zugänglich gemacht oder in Verkehr gebracht worden sind. Der von der Gruppe zur Anwendung in Betracht gezogene § 38 des Urheberrechtsgesetzes, welcher die Tonaufnahmen als Beiträge zur Sammlung deklariert und somit dem Herausgeber ein Nutzungsrecht eingeräumt hätte, wurde daher verworfen. Für die Aufnahmen der Signatur AUT 0 ist ein Erscheinen aller Wahrscheinlichkeit nach sogar auszuschließen, da sie wohl nur sammlungsintern Verwendung fanden. Eine weitere Untersuchung der Sammlungsbestände wäre daher notwendig.

Bei der Betrachtung der vorangegangenen Einzelfälle können jedoch folgende Aussagen getroffen werden:

Die Aufnahme der Signatur AUT 0 von Wilhelm Doegen unterliegt noch dem Urheberschutz, der erst im Jahre 2037 abläuft und gehört damit zu den fünf bzw. sechs Sonderfällen der AUT-Signatur.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bei sämtlichen anderen Aufnahmen greift der Urheberschutz nicht mehr und eine Veröffentlichung wäre diesbezüglich denkbar. Weiterhin ist bei der Aufnahme AUT 0 die Schutzfrist verstrichen, die durch das Archivgesetz des Landes Berlin 30 Jahre nach Entstehung der Unterlagen, bzw. in diesem Fall der Tonaufnahmen, gewährleistet wird. Da es sich hierbei nicht um personenbezogene Inhalte handelt, wäre ein Einverständnis zur Veröffentlichung der Aufnahmen seitens der Betroffenen bzw. Angehörigen seitens der Regelung zur Nutzung des Archivguts, gemäß § 8 Abs. 3 des Archivgesetzes des Landes Berlin, nicht erforderlich.

Bei der Aufnahme Kaiser Wilhelms mit der Signatur AUT 1 handelt es sich, wie sich herausstellte, um einen Sonderfall, da der Inhalt der Aufnahme nicht mit dem Sachtitel, welcher in der Online-Datenbank aufgeführt wird, übereinstimmt. D.h., es handelt sich bei der Aufnahme nicht um die bekannte Kaiseransprache „Aufruf an mein Volk“. Da über den Kontext der vorliegenden Tonaufnahme bzw. zum Verbleib der eigentlich in der Datenbank geführten Aufnahme noch keine konkreten Recherchen angestellt werden konnten, ist die im Seminar zum zweiten Fallbeispiel angeführte Betrachtung unter Vorbehalt zu verstehen. Allgemein kann an dieser Stelle festgestellt werden, dass sowohl die 30jährige Schutzfrist gemäß des Archivgesetzes des Landes Berlin, als auch der Urheberschutz bei der Person Kaiser Wilhelm II. in jedem Fall abgelaufen sind. Da es sich bei ihm zudem um eine Person in Ausübung eines öffentlichen Amtes handelt, ist ein Einverständnis zur Veröffentlichung der Aufnahmen seitens der Betroffenen bzw. Angehörigen auch in diesem Falle nicht notwendig.

Nutzungsszenarien & öffentliche Präsentation

Hinsichtlich möglicher Nutzungsszenarien oder öffentlicher Präsentationen speziell im Hinblick auf die Sammlung „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“ wurden folgende Punkte herausgearbeitet:

Humboldt-Forum

Sollte die Sammlung wie geplant in das Humboldt-Forum einziehen und dort ausgestellt werden, empfiehlt sich eine genauere Untersuchung der vorgetragenen Texte im Hinblick auf rassistischen, nationalen oder völkischen Inhalt und deren entsprechende Kontextualisierung. Des Weiteren mag es problematisch sein, die Stimmen der bekannten Persönlichkeiten exemplarisch für das Lautarchiv auszustellen, da diese relativ unproblematisch erscheint im Vergleich zu den Aufnahmen aus den Kriegsgefangenlagern. Würden jedoch nur die Stimmen bekannter Persönlichkeiten ausgestellt, wäre dies eine verzerrte Darstellung der Bestände des Lautarchivs.

Homepage des Lautarchivs

1. Die unverfänglichste Variante die Aufnahmen der Sammlung „Stimmen bekannter Persönlichkeiten“ zugänglich zu machen, scheint eine Hörbarmachung auf der Homepage des Lautarchivs selbst zu sein. Da die Tonaufnahmen auf diese Weise nicht zum Download angeboten werden, kann eine mögliche missbräuchliche Nachnutzung von Aufnahmen mit problematischen Inhalten eingeschränkt werden.

2. Eine weitere Möglichkeit wäre die Nutzbarmachung der Aufnahmen durch Downloads der Dateien. Da auf diese Weise allerdings nicht kontrolliert werden kann, was mit jenen Dateien nach dem Download geschieht, stellt sich hier die Frage, wie das Lautarchiv mit Aufnahmen problematischerer Inhalte umgehen sollte. Vorstellbar wäre eine Nutzung nach einer vorgegangenen Anmeldung/Registrierung, bei welcher der Nutzer eine Nutzungseinwilligung unterschreibt. Diese Registrierung wäre dann sinnvoll, wenn die Daten der Nutzer in einem gewissen Rahmen verifiziert werden



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

könnten. Die so erhobenen Daten könnten zudem einer Nutzerevaluation des Lautarchivs dienlich sein.

Sonderausstellungen

Eine weitere Möglichkeit auf die Existenz und die Besonderheit der Sammlung des Lautarchivs aufmerksam zu machen und interne sowie externe Interessenten für die Diversität und Entstehungshistorie der Aufnahmen zu sensibilisieren, könnten eigeninitiativ organisierte Sonderausstellungen (z.B. im Lichthof des Pergamon-Palais) darstellen, welche bspw. im Rahmen eines Forschungsprojektes konzipiert und organisiert werden könnten.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- *Autophone (Stimmportraits)*, Auflistung erstellt durch Jürgen-Kornelius Mahrenholz und durch das Lautarchiv zur Verfügung gestellt.
- Datenbank Lautarchiv, URL: www.sammlungen.hu-berlin.de/sammlungenaktiv/20/, Abruf: 06.07.2015.
- Doegen, Wilhelm: *Denkschrift über die Errichtung eines „Deutschen Lautamtes“ in Berlin*, Berlin 1918.
- Doegen, Wilhelm: *Die Lautabteilung*, in: Harnack, Adolf von: *Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek*, Berlin 1921, S. 253-258.
- Geheimes Staatsarchiv - Preußischer Kulturbesitz, Aktennummer 250, Bd. I, Dokumente 3 und 4. Vertrag vom 17.03.1917, in: Mahrenholz, Jürgen-Kornelius: *Zum Lautarchiv und seiner wissenschaftlichen Erschließung durch die Datenbank IMAGO*, URL: www.iasa-online.de/files/2003_Lautarchiv.pdf, Abruf: 06.07.2015.
- Gesetze im Internet, URL: www.gesetze-im-internet.de/urhg/, Abruf: 06.07.2015.
- Landesarchiv Berlin, URL: www.landesarchiv-berlin.de, Abruf: 06.07.2015.
- Mahrenholz, Jürgen-Kornelius: *Zum Lautarchiv und seiner wissenschaftlichen Erschließung durch die Datenbank IMAGO*, URL: www.iasa-online.de/files/2003_Lautarchiv.pdf, Abruf: 06.07.2015.
- Schallplatten des Instituts für Lautforschung an der Universität Berlin von 1938.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

6. Open Access: Vor- und Nachteile für das HU-Lautarchiv

Bearbeiter/innen: Olga Timurgalieva, Valentin Peitz, Julia Weitzel

6.1. Zusammenfassung und Zielsetzung

Das Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin wurde 1920 als Lautabteilung der Preußischen Staatsbibliothek gegründet. Einige Jahre später, im Jahr 1934 wurden die Bestände zur Lautforschung in die Universität eingegliedert. Seitdem werden die erhaltenen originalen Schellackplatten, Dokumente und Bilder des Archivs beherbergt, geschützt, gepflegt und organisiert und für InteressentInnen zugänglich gemacht. Die frühesten Schellackplatten stammen ca. aus dem Jahr 1915 und wurden in Kriegsgefangenenlagern in der Zeit des Ersten Weltkriegs „angefertigt“. Da die Probanden der Aufnahmen in der Regel, zu den im Zuge wissenschaftlicher Forschung gemachten Aufnahmen gezwungen wurden und die Aufzeichnungen persönliche und biographische Informationen, teils Schilderungen subjektiver Gefühlswelten und Berichte über das Lagerleben und die Gefangenschaft beinhalten, handelt es sich um eine äußerst sensible Sammlung. Sensibel - aber nicht nur in kulturethischer und allgemein moralischer Hinsicht, sondern auch in Hinsicht auf spezifische Rechtsfragen, wie Urheberrecht und Persönlichkeitsschutzrecht.

Die Tatsache, dass das Lautarchiv im kommenden Jahr 2016 in das Humboldt-Forum eingegliedert werden soll, und ein erklärtes Ziel dieser Überführung die „Optimierung“ des Zugangs, bzw. die Öffnung der Sammlung für die Allgemeinheit ist, hat die Frage aufkommen lassen, ob eine „radikalere Zugänglichmachung“ dieser wissenschaftlichen Bestände im Sinne des „Open Access“ (z. dt. „Offene Lizenzierung“-Publikationsgedankens) sinnvoll und umsetzbar ist. Wie würden sich ein freier Zugang, sowie das dem Nutzer eingeräumte Recht auf Nachnutzbarkeit auf das zum Teil sensible Material des Lautarchivs auswirken? Stellt der Weg in ein Feld der Rechtsunsicherheit, wie es bei einer Open Access Vereinbarung der Fall sein wird, ein zu großes Wagnis dar? Wann und in welchen Fällen würde auf die in der Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities eingefassten Klausel: „freier Zugang und Nachnutzbarkeit für jeden verantwortbaren Zweck“ Bezug genommen werden müssen und womöglich die Verwendung verweigert werden? Müsste eine policy für den Zugriff auf die Daten des Lautarchivs festgelegt werden, was sollte diese policy (Richtlinien) beinhalten, und würde diese Form des Kontrollmechanismus dem Open Access Gedanken widersprechen? Wie viel Kontrolle ist in diesem rechtsunsicheren Raum vertretbar?

Um diesen Fragen begegnen zu können, wollen wir in einem ersten Schritt vergangene Anfragen an und Zugriffe auf die Bestände des Lautarchivs genauer betrachten und auswerten. Lassen sich hier bereits Szenarien erkennen, die auf Problematiken einer Open Access-Publizierung verweisen?

In einem zweiten Schritt sollen dann spezifische Fälle und Nutzungsszenarien erdacht und zur Diskussion gestellt werden. Welche Schwierigkeiten ergeben sich mit einer offenen Lizenzierung der Lautarchiv-Aufnahmen und Materialien? Welche Zwecke könnten weshalb als nicht-verantwortbar angesehen werden? (und wie wäre damit umzugehen?).

Zuletzt sollen aus den gewonnenen Ergebnissen neue Möglichkeiten aufgezeigt werden, die sich im Zuge der Umsiedelung des Archivs ergeben und mit welchen Mitteln ein Open Access Zugang sinnvoll zum Einsatz kommen könnte.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

6.2. Zielgruppen-Analyse

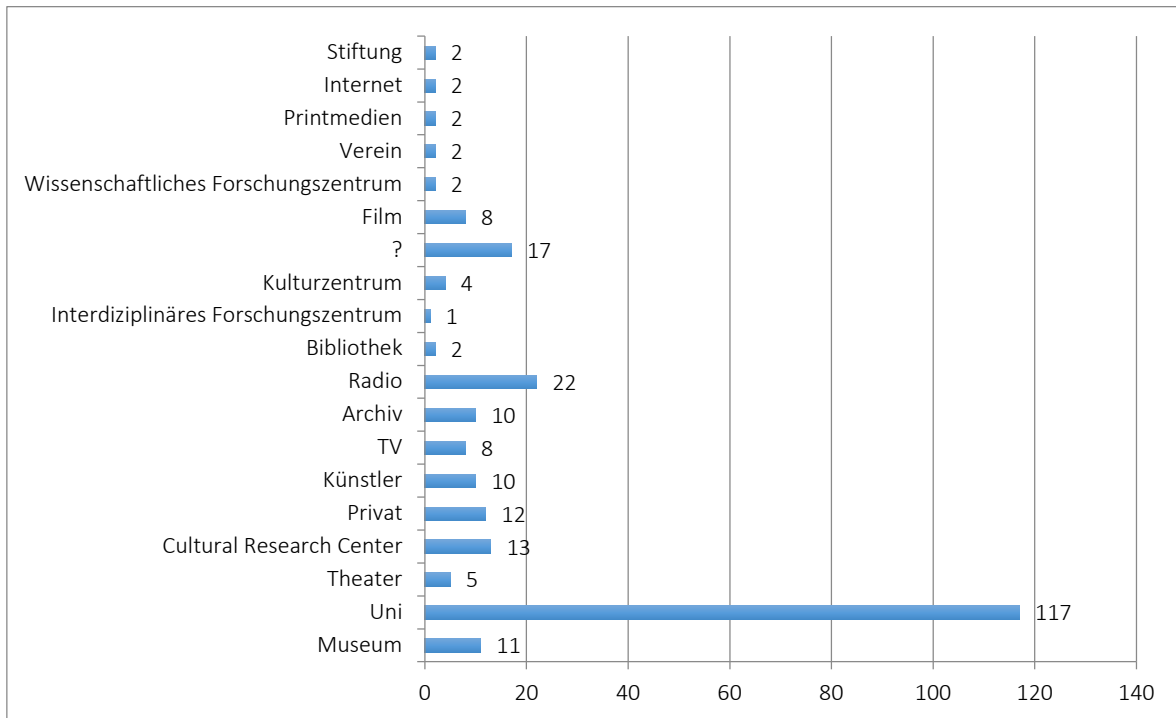


Abb. 3: Detailanalyse Zielgruppen

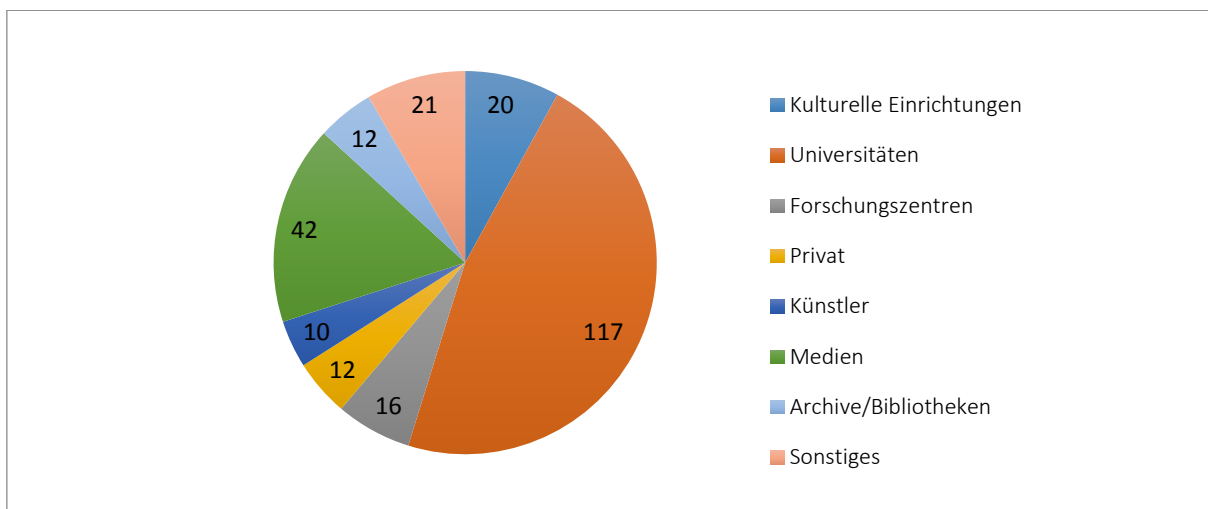


Abb. 4: Analyse Zielgruppen

Die Daten der oben aufgeführten Abbildungen stützen sich auf Nutzungsanfragen aus den Jahren 2012-2014. Wie der Grafik zu entnehmen ist, werden Anfragen hauptsächlich im universitären Kontext gestellt. Meist werden die Aufnahmen und Dokumenten zu wissenschaftlichen Forschungszwecken verwendet. Die Reichweite der Publikationen ist daher häufig auf einen kleinen wissenschaftlich-interessierten Kreis beschränkt. Die Auswertung der Daten zeigt jedoch auch auf, dass gefolgt von der überwiegend wissenschaftlichen Nutzung der Bestände, ebenfalls in öffentlichen Medien, wie Rundfunk, Fernsehen und Film etc. die Lautarchivaufnahmen und Dokumente veröffentlicht werden.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Daraus ergibt sich im Allgemeinen eine weitere Streuung der Materialien, die teilweise auch nicht mehr nachverfolgbar ist. Tatsächlich muss hier abgewogen werden, ob im Falle eines ‚Open Access‘ den NutzerInnen die verantwortungsvolle Weiterverarbeitung der Materialien ohne Kontrollmechanismen zugesprochen werden kann.

Aus Abbildung 4 wird noch einmal deutlich, dass mindestens die Hälfte aller Anfragen aus einem wissenschaftlichen Forschungsinteresse getätigt werden und zum jetzigen Zeitpunkt ein Missbrauch der Aufnahmen und Materialien nicht ausgeschlossen, jedoch eingegrenzt werden können. Ob sich jedoch diese Annahme auch bei einem Umzug des Lautarchivs in das Humboldt Forum und vor allem bei einem uneingeschränkten Open Access Zugriff bestätigen lässt, ist nicht voraussehbar. Es sei an dieser Stelle zu bedenken, dass die Umsiedelung des Archivs mit einem großen medialen Interesse verfolgt wird und somit die Zielgruppen und die Reichweite der Materialien ausgeweitet werden können.

6.3. Ein Blick in die Zukunft – Szenarien einer ‚Open Access‘ Nutzung

Um Vor- und Nachteile einer ‚Open Access‘ Nutzung der Lautarchiv Bestände zu erhalten, ist es sinnvoll konkrete Szenarien durchzuspielen, die sich mit einer Öffnung des Archivs zutragen könnten. Um hier bereits Erfahrungen aus der Vergangenheit mit in die Überlegungen einfließen lassen zu können, wurde ein Interview mit Sarah Grossert (studentische Mitarbeiterin des Lautarchivs) geführt. Die Ergebnisse wurden teilweise mit in die erarbeiteten Szenarien integriert. Von der Veröffentlichung des kompletten Interviews sehen wir ab. Bitte sehen Sie die zusammengestellten Szenarien als fiktive Überlegungen an.

Verwendung der Materialien des Lautarchivs ohne historisch-ethische Kontextualisierung/Einordnung

Bei einer Verwendung der sensiblen Aufnahmen in populären Musikstücken in Gestalt von Samples, Handy-Klingeltöne oder für funktionale Geräuschsignale, werden die Materialien lediglich dazu verwendet, um den „Sound“ als ästhetisches Mittel widerzugeben. Sobald der Bestand des Lautarchivs über eine Open Access-Veröffentlichung frei verfügbar wäre, könnte eine unkontrollierte Verbreitung der Aufnahmen nicht mehr aufgehalten werden und es wäre durchaus denkbar, dass sich Personen, zum Beispiel Aufnahmen von rituellen Gesängen und Klageworte anderer Sprachen herunterladen und diese zu Unterhaltungszwecken verwenden.

Schlagworte:

Inhaltliche Verkürzung, Dekontextualisierung, Dekonstruktion (z.B. Sampling), Verwendung unter Verdrehung von Tatsachen

Gegenbeispiel:

Einstürzende Neubauten, Album „Lament“ – eng. Klagelied

"Wenn man über Tod singt, singt man immer auch über den eigenen Tod, das ist ganz einfach." Blixa Bargeld³⁵

³⁵ Deutschlandfunk, Interview mit Bernd Lechler, 01.11.2014 - http://www.deutschlandfunk.de/einstuerzende-neubauten-belgischer-auftrag-fuer-neues-album.807.de.html?dram:article_id=301989 (letzter Abruf 06.07.2015)



Es wurden umfangreiche Recherchen zum Thema „Entstehung und Geschichte des Ersten Weltkriegs“ getätigt. Mit Hilfe eines Historikers und einer Literaturwissenschaftlerin hat Blix Bargeld im Lautarchiv der Humboldt-Universität, sowie im Dresdner Militärmuseum Informationen und Aufnahmen zusammengetragen, die im 30. Album der „Einstürzenden Neubauten“ zu hören sind. Die Band setzt sich somit intensiv mit dem Thema auseinander und kontextualisiert die Aufnahmen in ihren Arbeiten durch Textbeilagen (Booklet). Das Album Lament wurde von der belgischen Gemeinde Diksmuide in Auftrag gegeben. Die Gemeinde wurde während dem Ersten Weltkrieg fast vollständig zerstört.

Verwendung für kommerzielle Zwecke

Beinhaltet die Frage, ob eine kommerzielle Zweit-, Dritt-, oder Viert-Nutzung (Film, Musik, TV, Radio, Printmedien, Internet) der Aufnahmen gestatten werden sollte. In einem solchen Fall wäre des Weiteren zu überlegen, ob anteilige Beiträge (eine Art Tantiemen) an das Archiv in Anspruch genommen werden sollten und inwieweit diese Regelung der freien Zugänglichkeit der Aufnahmen entgegensteht.

Wir denken bei diesem Beispiel vor allem an eine angemessene Archivierung und Verwaltung der Bestände, die auch über finanzielle Mittel geleistet werden muss.

Verwendung für Propagandazwecke verschiedenster Art (politisch, religiös etc.)

Werden die Aufnahmen zum Zwecke propagandistischer Aussagen verwendet, sollte von einer Genehmigung zur Publikation abgesehen werden. Denn es liegt nicht in unserem Sinne, dass die Materialien missbraucht werden, um ethische, rassistische, religiöse Feindschaften zu stiften, auszulösen oder zu provozieren.

Gerade im Zusammenhang mit den Beständen der Aufnahmen berühmter Persönlichkeiten, kann es zu Glorifizierungen von „fragwürdigen“ Personen kommen, die in Verbindung mit rassistischen, nationalistischen, religiös-motivierten Gräueltaten etc. stehen.

Schlagworte:

Denunzierung durch Problematisierung der Umstände, Generalisierung, Verherrlichung, unreflektierte populistische Anschuldigungen/Anfeindungen, karikative Darstellung der Umstände und Personen.

Fallbeispiel:

Anfrage eines russischen Senders, der für nationalistische Tendenzen öffentlich in der Kritik stand.

6.4. Neue Wege – Neue Möglichkeiten

Risikominimierung eines Missbrauchs der Bestände des Lautarchivs

- Kriterien zur Nutzung des Open Access, die über ein Zugangsformular vor dem eigentlichen Download vorgeschaltet sind.
- Nutzungspolicy (unterschiedliche Handhabe bei den verschiedenen Beständen)
- digitale Wasserzeichen
- Hörbeispiele mit verminderter Qualität
- Dokumentation der Verwendungszwecke und der Projektverläufe und-ergebnisse
- Rücklaufvereinbarung



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Kriterien-Katalog für eine zukünftige Nutzung der Lautarchiv Materialien der Humboldt-Universität zu Berlin³⁶

³⁶ Siehe diesen Anhang E.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

7. Ausblick: Implikationen für die künftige Nutzung der Aufnahmen des Lautarchivs

Die Betreuungssituation des Lautarchivs der Humboldt-Universität ist dessen wissenschaftlichen wie auch kulturhistorischen Bedeutung keinesfalls angemessen. Es existiert keine dauerhafte wissenschaftlich-kustodische Betreuung, es handelt sich um die einzige der 45 Sammlungen der Humboldt-Universität zu Berlin, für die nach der Verabschiedung einer Sammlungsordnung mit einhergehender Festlegung von Zuständigkeiten nicht innerhalb eines Jahres ein/e Sammlungsleiter/in benannt werden konnte. Die Diskrepanz zu den Ansprüchen, die mit der Präsentation des Lautarchivs im Humboldt-Forum ab 2019 verbunden sind, ist immens.

Das Seminar wollte und konnte keine umfassende Nutzungspolitik für das Lautarchiv entwerfen, vielmehr sollten Facetten eines adäquaten Umgangs exemplarisch aufgezeigt werden. So ist es als erstes wichtiges Ergebnis zu sehen, dass angesichts (i) der Heterogenität der Bestände und (ii) der juristischen Grauzonen keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden können, ob und wie die digitalisierten Aufnahmen im Internet zur Verfügung gestellt werden sollen.

Das Seminar hat aber auch aufzeigen können, dass sich der derzeitige Status quo, den Katalog der Aufnahmen, aber nicht die Aufnahmen selbst, online zu veröffentlichen, keinesfalls selbstverständlich als „best practice“ anzusehen ist. Vielmehr ist deutlich geworden, dass die Umsetzung der Open Access-Policy der Humboldt-Universität und die juristischen wie auch kulturethischen Rahmenbedingungen es eher nahelegen, zumindest für Teilbestände eine online-Zugänglichkeit zu realisieren. In Weiterführung der Seminararbeiten könnten erste Schritte die Aufnahmen berühmter Persönlichkeiten oder die Aufnahmen deutscher Dialekte betreffen, da die kulturethischen Aspekte überschaubarer erscheinen als z.B. bei Aufnahmen in den Zwangssituationen von Kriegsgefangenenlagern und Gefängnissen. So kann dies für die Entscheidungsträger (Leitung der Universität und des Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik) als Aufforderung gelten, den Status quo nicht als gegeben zu nehmen, sondern ihn zu hinterfragen, einen aktiven Umgang bezüglich der Nutzbarkeit der Aufnahmen zu pflegen bzw. Kapazitäten zur Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu schaffen.

Es zeigt sich auch, dass die Betreuung einer Sammlung wie dem Lautarchiv über konservatorische und fachwissenschaftliche Fragen hinaus zwangsläufig mit juristischen und kulturethischen Aspekten verbunden ist. Das Ergebnis des Seminars, dass in diesem Bereich keine vorgefertigten Antworten zu erwarten sind, sollte bei den Entscheidungsträgern nicht zu einem Ausweichen führen, vielmehr sollte es der Anspruch einer Einrichtung wie der Humboldt-Universität sein, derartige – schwierige – Fragen anhand von Beständen wie dem Lautarchiv in gesellschaftlicher Verantwortung und als Teil des eigenen wissenschaftlichen Anspruchs zu verfolgen.



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Anhang



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

A. Personalbogen Emma Spreng (EINGESCANNTES DOKUMENT)

Lautabteilung an der Preussischen Staatsbibliothek, Berlin

PERSONALBOGEN

Nr. Off: Gram
Datum: 22. 9. 25
Laut-Aufnahme Nr.: 140 Zeitangabe: 1. Jahr
Dauer der Aufnahme: Durchmesser der Platte:
Raum der Aufnahme: Stillekammer des Museums
Art der Aufnahme und Platte: Sprachaufnahme, Gesangsaufnahme,
Chor- und Solistenaufnahme, Orchesteraufnahme:
Li (Witzgebilde)
Name (in der Muttersprache geschrieben): Emma Spreng
Name (deutsch geschrieben): Emma Spreng
Vorname: Emma
Wann geboren (oder ungefähres Alter)? 15. März 1889
Wo geboren? Industrie (Leipzig)
Welche Geburtsstadt liegt in der Nähe des Geburtsortes? Leipzig
Kanton - Kreis (Lands): Leipzig
Departement - Gouvernement (Gubernij) - Grafschaft (County):
Wo gelebt in den ersten 8 Jahren? Leipzig
Wo gelebt von 1. bis 20. Lebensjahr?
Was für Schulbildung? Reinhold, Schiller, Goethe (Bd.)
Wo die Schule besucht? Leipzig
Wo gelebt von 20. Lebensjahr?
Aus welchem Ort (Ort und Kreis angegeben) stammt der Vater? Leipzig, Leipzig
Aus welchem Ort (Ort und Kreis angegeben) stammt die Mutter? Leipzig
Welchem Volke (namen angegeben) angehört? Deutscher
Welche Sprache als Muttersprache? Deutsch
Welche Sprachen spricht er ausserdem? Englisch, Italienisch
Kann er lesen? Ja Welche Sprachen: Deutsch, Englisch
Kann er schreiben? Ja Welche Sprachen: Deutsch, Englisch
Spielt er ein Instrument aus der Heimat?
Singt oder spielt er moderne europäische Musikinstrumente?
Religion: Evangelisch Bekenntnis: Evangelisch (Lutherisch)
Vorgeschlagen von: Dr. H. H. H. H.
Beschaffenheit der Stimme: 1. Mittel des Faltenraumes
(des Stimmumfangs):
Leipzig - Leipziger - Leipzig
2. Urteil des Direktors der Lautabteilung
(eines Stellvertreters): H. H. H. H.
Die Lauturkunde wird beglaubigt: Dr. H. H. H. H.



Lautabteilung an der Preussischen Staatsbibliothek, Berlin

PERSONAL-BOGEN

Nr. _____ Ort: Bonn
Datum: 16. 9. 1915
Laut-Aufnahme Nr.: L. 1-546 Zeitangabe: 3 Min.
Dauer der Aufnahme: _____ Durchmesser der Platte: _____
Raum der Aufnahme: Musiksal der Preussischen Staatsbibliothek
Art der Aufnahme und Titel: Sprechstunde, Gesangsaufnahme
Chor Aufnahme, Instrumental Aufnahme, Orchester Aufnahme:
Die Witzelschinder
Name (in der Muttersprache geschrieben): _____
Name (lateinisch geschrieben): Ernst geb. Reinhardt
Vorname: Ernst
Wann geboren (voller angegebenes Alter): 15. 4. 1889
Wo geboren (Name): Indenlehen
Welche größere Stadt liegt in der Nähe des Geburtsortes: Bonn
Kanton Kreis (Wohnort): _____
Departement - Gouvernement (Rheinlande) - Gesellschaft (Cantons): _____
Wo gelebt in den ersten 8 Jahren: Indenlehen
Wo gelebt von 7. bis 30. Lebensjahr: _____
Was für Schulbildung? Primar-, Sekundarschule, Seminar (Bonn)
Wo die Schule besucht? Indenlehen
Wo gelebt von 30. Lebensjahr? _____
Aus welchem Ort (Ort und Kreis angegeben) stammt der Vater? Badenweiler (Baden)
Aus welchem Ort (Ort und Kreis angegeben) stammt die Mutter? Indenlehen
Welches Volkstammes angehörig? _____
Welche Sprache als Muttersprache? deutsch
Welche Sprachen spricht er ausserdem? französisch, englisch, italienisch
Kann er lesen? ja Welche Sprachen: die angegebenen
Kann er schreiben? _____ Welche Sprachen: _____
Spielt er ein Instrument aus der Familie? _____
Singt oder spielt er modern europäische Musikwerke? _____
Religion: Katholik Beruf: Hausfrau (Hausfrau)
Vorgeschlagen von: 1. H. H. H. H.
2. H. H. H. H.
Beschaffenheit der Stimme: 1. Urteil des Fachmannes (des Assistenten): kräftlich + artikulationsfähig
gut geg. großer
2. Urteil des Direktors der Lautabteilung (seines Stellvertreters): gut mit guter Aussprache
mittlerer Stimmstärke
gg. W. H.
Die Lauturkunde wird beglaubigt:



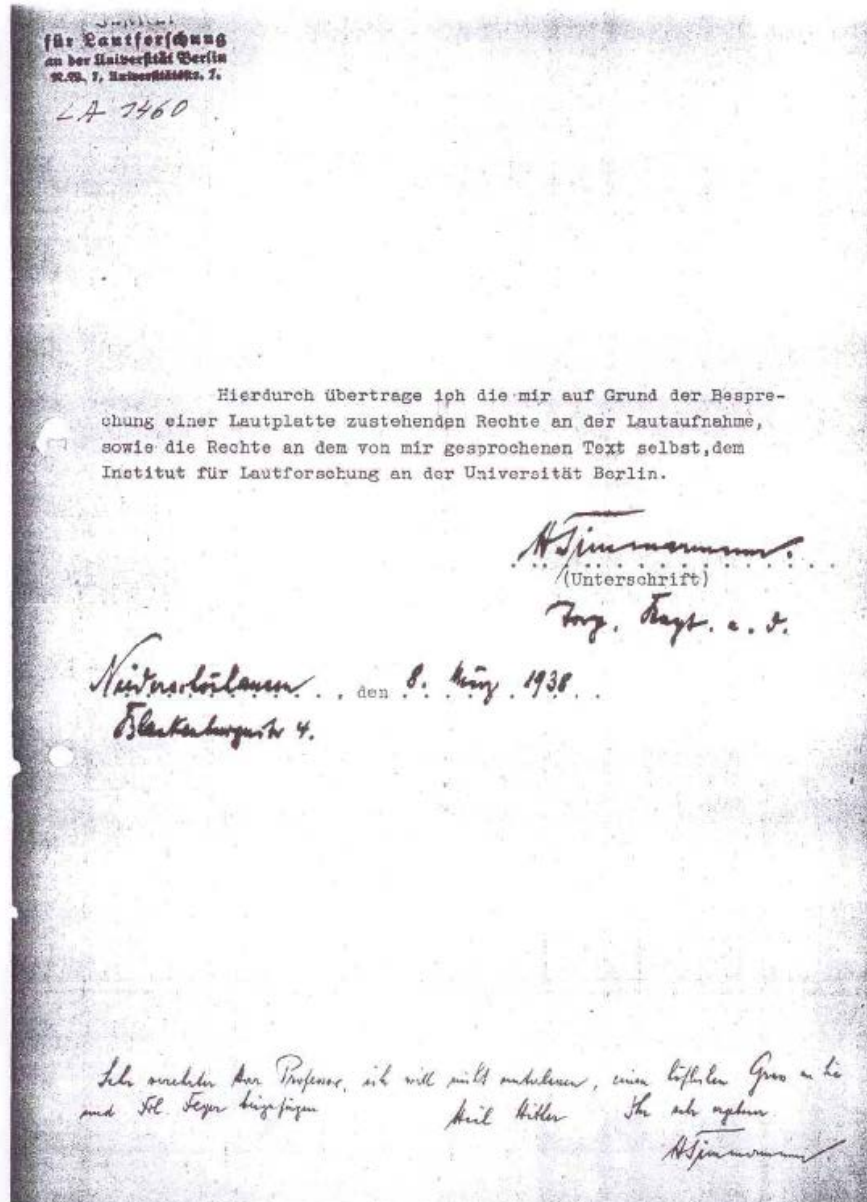
B. Personalbogen und Einverständniserklärung Hermann Timmermann (EINGESCANNTES DOKUMENT)

Lautabteilung an der Preussischen Staatsbibliothek, Berlin

PERSONAL-BOGEN

Nr. _____ Ort: Berlin
Datum: 15 Mai 1936
Laut-Aufnahme Nr.: LA 1460 Zeitangabe: _____
Dauer der Aufnahme: 4 Min. Durchmesser der Platte: _____
Raum der Aufnahme: Lindström
Art der Aufnahme und Titel (Sprechaufnahme, Gesangsaufnahme, Choraufnahme, Instrumentenaufnahme, Orchesteraufnahme): _____
Name (in der Muttersprache geschrieben): Timmermann
Name (lateinisch geschrieben): _____
Vorname: Hermann Anschrift: Torp. Art. a. D.
Wann geboren (oder ungefähres Alter)? 20.2.1869 Niederschönhausen Bankenvorort 4.
Wo geboren (Heimatprovinz)? Borgstede b. Varel a. d. Jade (Friesenb. Biele)
Welche größere Stadt liegt in der Nähe des Geburtsortes? Oldenburg
Wo gelebt in den ersten 5 Jahren? Im Elternhause (Barnimhaus), in dem mit plattdeutscher
Wo gelebt vom 7. bis 20. Lebensjahr? Auch dort, von 10 Jahre in Varel 2. Schulbez.
Was für Schulbildung? erst Volksschule, dann Realgymnasium
Wo die Schule besucht? _____
Wo gelebt vom 20. Lebensjahr? Marine
Aus welchem Ort (bzw. Sprachbezirk) stammt der Vater? Borgstede
Aus welchem Ort (bzw. Sprachbezirk) stammt die Mutter? _____
Beruf des Vaters? Landmann
Welchem Volksstamm angehörig? Friesen
Welche Sprache als Muttersprache? plattdeutsch
Welche Sprachen spricht er außerdem? 2
Kann er lesen? ja Welche Sprachen? deutsch
Kann er schreiben? ja Welche Sprachen? _____
Spielt er ein Instrument (ev. aus der Heimat)? 2
Singt oder spielt er moderne europäische Musikweisen? _____
Religion: ev. luth. Beruf: Mar. Offiz. a. D.
Vorgeschlagen von: 1. _____
2. _____
Beschaffenheit der Stimme: 1. Urteil des Fachmannes (des Assistenten): _____
2. Urteil des Direktors der Lautabteilung (seines Stellvertreters): _____
Die Lauturkunde wird beglaubigt:






C. Beispiel zum Berliner Phonogramm-Archiv

SCHNELLSUCHE ALLE SAMMLUNGEN

phonographische Kommission

ANSICHT: DETAIL

1 VON 1



Königlich Preussische Phonographische Kommission, "Ei wir sitzen ja so fröhlich", 1915-1918, Aufnahmeort: Deutschland Kriegsgefangenenlager, Überregional (Kontinent), s. Liste Phon. Komm. (Region), s. Liste Phon. Komm. (Ethnie)

"Ei wir sitzen ja so fröhlich"
Walze

Königlich Preussische Phonographische Kommission,
Leitung
Georg Schünemann (13.2.1884 - 2.1.1945), Sammler
Prof. Carl Stumpf (1848-1936), Sammler
Josef Hochadel, Sänger
Aufnahmezeitraum: 1915 - 1918
historische Bezeichnung: Russisches Kaiserreich (Land)
historische Bezeichnung: Deutschrussen (Ethnie)
Aufnahmeort: Frankfurt a. O. (Deutsches Kriegsgefangenenlager)

Geschwindigkeit (Walze): 230 U/min
Spieldauer: 0:1:37 std/min/sek

Ident.Nr. VII W 13
Staatliche Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz,
Ethnologisches Museum
Sammlung: Ethnologisches Museum | Phonogramm-Archiv

© Foto: Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz

☐ Zum Portfolio hinzufügen

Link zum Versenden

<http://www.smb-digital.de/efMuseumPlus?service=Ex>

Beschreibung Multimedia Objektverknüpfungen

ANSICHT: DETAIL

< 1 > VON 1

Für dieses Objekt kann aktuell keine Abbildung gezeigt werden.

Phonographische Kommission
Walzensammlung

Georg Schünemann (13.2.1884 - 2.1.1945), Sammler
Prof. Carl Stumpf (1848-1936), Sammler
Aufnahmejahr: 1915-1918
Aufnahmeort: Deutschland Kriegsgefangenenlager
Überregional (Kontinent)
s. Liste Phon. Komm. (Region)
s. Liste Phon. Komm. (Ethnie)

Ident.Nr. VII WS 238
Ethnologisches Museum | Phonogramm-Archiv



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

D. Verzeichnis Tonaufzeichnungen bekannter Persönlichkeiten

Signatur	Sprecher	Geburts- und Sterbedaten	zur Person	Inhalt	Datierung	Bestand	Bemerkung
Aut 0	Wilhelm Doegen	1877-1967	Begründer und Direktor des Berliner Lautarchivs	Möglichkeiten der Sammlung Darmstädter	12.11.1917	vorhanden	
Aut 0	Ludwig Darmstaedter	1846-1927	Chemiker, Autographensammlung Darmstaedter	Intention der Sammlung Darmstädter	12.11.1917	vorhanden	
Aut 1	Wilhelm II	1859-1941	Deutscher Kaiser, König v. Preußen	"Aufruf an mein Volk"	10.01.1918	vorhanden	
Aut 2	Adolf von Harnack		Kirchenhistoriker	"Von der evangelischen Freiheit"	13.09.1917	fehlt	
Aut 3	Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf	1848-1931	dt. klassischer Philologe	"Gedanken über das alt-philologische Studium"	27.07.1917	vorhanden	
Aut 4	Paul von Hindenburg	1847-1934	dt. Generalfeldmarschall und Politiker	"Dank an die Truppen nach d. Schlacht bei Tannenberg"	17.10.1917	vorhanden	
Aut 5	keine Unterlagen vorhanden						
Aut 6	Paul von Hindenburg	1847-1934	dt. Generalfeldmarschall und Politiker	Dank für die Glückwünsche zum 70. Geburtstage	17.10.1917	fehlt	
Aut 7	Paul von Hindenburg	1847-1934	dt. Generalfeldmarschall und Politiker	Schwer ist die Zeit aber sicher der Sieg	17.10.1917	vorhanden	in den Unterlagen als Aut 6, aber Platte mit der Signatur Aut 7



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Aut 8	Emil Fischer			"Chemie und Biologie. Die deutsche Wissenschaft und das Ausland im Kriege"	22.10.1918	fehlt	
Aut 9	Georg Schweinfurth			"Auszug aus einer Rede auf der 59. Versammlung deutscher Naturforscher am 22.IX.1886 zu Berlin"	27.10.1917	fehlt	
Aut 10	Dr. Johann Kaempf			"Ansprache aus der Reichstagssitzung vom 4. August 1914"	22.02.1918	fehlt	
Aut 11	Dr. Johann Kaempf			"Ansprache des Reichspräsidenten aus Anlaß des 25. jährigen Regierungsjubiläums I.A. des Kaisers"	22.01.1918	fehlt	
Aut 12	Heinrich Morf			"Aus der Einleitung zur ersten Vorlesung im Kriege 29.X.1914"	24.01.1918	fehlt	
Aut 13	Alfred P. Friedrich v. Tirpitz			"Gedanken zum Weltkrieg"	24.01.1918	fehlt	
Aut 14	Bernhard Fürst v. Bülow			"Auszug aus einer Rede im Reichstage am 29.X.1909"	04.02.1918	fehlt	
Aut 15	Gustav Roethe			"Gedanken über die deutsche Freiheit"	04.02.1918	fehlt	
Aut 16	Hans A.F. Graf v. Schwerin-Löwitz	1847-1918		"Gedanken über das deutsche Volk und den Weltkrieg"	08.03.1918	vorhanden	
Aut 17	Hans A.F. Graf v. Schwerin-Löwitz	1847-1918		"Ansprache aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5.3.1918"	08.03.1918	vorhanden	



Aut 18	Paul von Breitenbach	1850-1930		"Rede des Ministers bei Enthüllung des Standbildes Wilhelm II und der Einweihung der Hohenzollernbrücke in Köln am 20.IX.1874"	27.09.1918	vorhanden	
Aut 19	Paul von Breitenbach			"Kundgebung des Ministers zum vierten Kriegsjahre 1918"	27.04.1918	fehlt	
Aut 20	Ernst Haeckel	1834-1919		"Kurzer Vortrag aus seinem Werke 'Kristallseelen'"	k.A.	vorhanden	
Aut 21	Rudolf Eucken	1846-1926		"Kurze Vorträge aus seinen Werken 'Erkennen und Loben' und 'Vier Träger des deutschen Idealismus'"	03.05.1918	vorhanden	fehlerhafte Schreibweise in AUT Liste, richtig: AUT 21, Eucken
Aut 22	Wilhelm Wundt			"Schlussworte aus der akademischen Antrittsrede über die Aufgabe der Philosophie in der Gegenwart gehalten Zürich am 31.X.1874"	04.05.1918	fehlt	
Aut 23	W. Pfeffer			"Entstehung des osmotischen Drucks"	04.05.1918	fehlt	
Aut 24	W. Pfeffer			"Das Wesen des Betriebsstoffes"	04.05.1918	fehlt	
Aut 25	Sven v. Hedni			"Schlussworte der Rede in der geographischen Gesellschaft in Berlin am 13.V.1918"	13.05.1918	fehlt	
Aut 26	Sven v. Hedni			"II. Teil von Autophon 25"	13.05.1918	fehlt	



Aut 27	Richard Hertwig			"Darwinismus und moderne Biologie"	24.06.1918	fehlt	fehlerhafte Schreibweise in AUT Liste: Hartwig, richtig: Hertwig
Aut 28	Carl Linde			"Sätze aus der Festrede in der öffentlichen Sitzung der Kgl. Akademie der Wissenschaften 16.XI.1912"	25.06.1918	fehlt	
Aut 29	Ludwig III, König von Bayern	1845-1921		"Ansprache vom 26. Mai 1918 in München"	02.07.1918	vorhanden	fehlerhafte Bezeichnung in AUT Liste, richtig: Ludwig III
Aut 30	Lujo Brentano			"Sätze aus der Schrift: 'Das ganze deutsche Volk unserer Schlacht...und Kriegsziel' v. Brentano"	1918 [unleserlich-07-02?]	fehlt	
Aut 31	Alexander v. Linsingen	1850-1935		"1. Bekanntgabe des Inhalts des Kommandos über die Zug... (?), 2. Worte über die russische Brissilow-Offensive 1915"	17.07.1918	vorhanden	Fehler in AUT Liste, richtig: 1. Bug-Armee, 2. Brussilow-Offensive 1916
Aut 32	Wilhelm von Bode			"Gedanken über private und öffentliche Kunstsammlungen"	17.07.1918	fehlt	
Aut 33	Rudolf Havenstein	1857-1923		"Aufforderung zur Zeichnung von Kriegsanleihe"	24.08.1918	vorhanden	
Aut 34	Konstantin Fehrenbach			"Worte über das deutsche Friedensangebot an Wilson in der Reichstagssitzung vom	22.10.1918	fehlt	



				5.X.1918"			
Aut 35	Konstantin Fehrenbach	1852-1926		"Auszug einer Rede im Reichstag am 5.X.1918"	22.10.1918	vorhanden	
Aut 36	Theobald v. Bethmann-Hollweg	1856-1921		"Aus der Reichstagsrede am 27.II.1917"	26.10.1918	vorhanden	fehlerhafte Schreibweise in AUT Liste, richtig: Weimar
Aut 37	Philipp Scheidemann	1865-1939		"Eine Ansprache an Arbeiter und Soldaten"	09.01.1920	vorhanden	
Aut 38	Philipp Scheidemann			"Auszug einer Rede"	09.01.1920	fehlt	
Aut 39	Friedrich Ebert	1871-1927		"Rede in der Nationalversammlung zu Waimar am 21.8.19"	12.05.1920	vorhanden	fehlerhafte Schreibweise in AUT Liste, richtig: Weimar
Aut 40	Gustav Noske			"Rede auf der 27. Sitzung der Nationalversammlung am 13. März 1919"	12.05.1929	fehlt	Signatur AUT nur bis 1924 ?
Aut 41	Heinrich Lüders			"Über die Bedeutung der Orientalistik"	05.04.1922	fehlt	
Aut 42	Wilhelm Groenen			"Über die verfehlte Strategie der letzten Kriegsjahre"	17.05.1922	fehlt	
Aut 43	Alexander Wulff			"Nachruf, gespr. b.d. Trauerfeier der b. Eisenbahnunfall während Eisenbahnerstreik Febr. 1922 verunglückten 3 Studenten... am 15. Febr. 1922"	k.A.	fehlt	



Aut 44	Alois Brandl			"Aus Brandl 'Shakespeare', Epilog S. 470-473 (Berlin, Hofmann 1922)"	01.06.1922	fehlt	
Aut 45	Richard Willstätter			"Aus einem Vortrag: 'Ueber Pflanzenfarbstoffe' gehalten in der Deutschen Chemischen Gesellschaft am 25.IV.1914"	24.06.1918	fehlt	
Aut 46	Leo Blech			Wiener Sänger	23.05.1922	fehlt	
Aut 47	v. Giercke			"Aus der Rede: 'Das Wesen der menschlichen Verbände' geh. b.d. Antritt des Rektorats i.d. Aula der Friedrich Wilhelms Universität zu Berlin am 15.X.1902"	08.02.1921	fehlt	
Aut 48	Rabindranath Tagore			"Schlußworte der Rede, gehalten am 4.6.1921 in der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am 15.X.1902"	04.06.1921	fehlt	
Aut 49	Rabindranath Tagore			"Benghali-Lied (vom Verf. komponiert)"	04.06.1921	fehlt	
Aut 50	A.S. Eddington			"On Radiation and Gravitation"	28.08.1921	fehlt	
Aut 51	Jacobus Cornelius Kapteyn			"1.) Englisch: On the structure of the Universe, 2.) Holländisch: Über die astronomische Gesellschaft"	28.08.1921	fehlt	in AUT Liste als J.C. Kapsteijn



Aut 52	Elis Strömgren			"Rede in Potsdam am 21. Aug. 21 bei der Gelegenheit der 25. Versammlung der Astronomischen Gesellschaft 1921, Aug. 24-27"	02.09.1921	fehlt	
Aut 53	Elis Strömgren			"Die Bedeutung der Astronomie, in schwedischer Sprache (Muttersprache des Astronomen)"	02.09.1921	fehlt	
Aut 54	Oscar Montelius				15.09.1921	fehlt	
Aut 55	Paul von Lettow-Vorbeck			"Um was wir im Ostafrika kämpften"	26.05.1922	fehlt	
Aut 56	Albert Einstein			"Bericht seiner Forschungstätigkeiten"	04.02.1924	fehlt	
Aut 57	Dr. Karl Jarres	1874-1951		"Traueransprache auf dem Anhalter Bahnhof an der Leiche des Ruhrgefallenen Willy Dreyer (1. Teil)"	13.05.1924	vorhanden	in AUT Liste Doppelung Name
Aut 58	Dr. Karl Jarres			"Traueransprache auf dem Anhalter Bahnhof an der Leiche des Ruhrgefallenen Willy Dreyer" s.a. Aut 57	13.05.1924	fehlt	
Aut 59	Otto Braun			"Aus der Regierungserklärung mit der preuss. Ministerpräsident Braun am 10. Nov. 1921 das Kabinett der grossen Koalition dem preuss. Landtage vorstellte"	23.07.1924	fehlt	
Aut 60	Gouverneur Heinrich	1871-1949		"Aufruf an die Deutschen Ostafrikas"	03.12.1921	vorhanden	



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

	Schnee			vom 5. Aug.1914"			
Aut 61	Paul Löbe	1875-1967		"Schlussrede des 1. Deutschen Reichstages"	20.05.1924	vorhanden	
Aut 62	Carl Heinrich Becker			"Rede des Kultusministers Dr. Becker in d. Sitzung d. Hauptausschusses v. Preuss. Landtag 31.10.1921 (Eingang)"	20.05.1924	fehlt	
Aut 63	Carl Heinrich Becker	1876-1933		"Stücke aus der Rede (vgl. 62) 1. Kulturpolitik, 2. Lehrerbildung"	07.05.1924	vorhanden	
Aut 64	Eduard Sievers			"Aus der Edda Voluspa Str. 1-6"	24.11.1922	fehlt	
Aut 65	Eduard Sievers	1850-1932		"Fortsetzung Autophon 64"	28.11.1922	vorhanden	Fehler in Online-Datenbank bei Lebensdaten, richtig:1850-1932
Aut 66	Eduard Sievers	1850-1932		"Fortsetzung und Schluß Autophon 64 und 65"	28.11.1922	vorhanden	
Aut 67	Gerhard Hauptmann				16.11.2022	fehlt	Fehler in Datenbank in Datierung: 11.16.1922, richtig: 16.11.1922
Aut 68	Gerhard Hauptmann				16.11.2022	fehlt	
Aut 69	Hans Delbrück			"Natur & Geschichte"	06.04.1925	fehlt	
Aut 70	Thomas Barclay			"Shadows of the Future"	23.06.1922	fehlt	
Aut 71	Wilhelm Streitberg	1864-1925		"Heimkehr, Gedicht von Wilhelm Streitberg"	18.04.1925	vorhanden	



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

				(1893)"			
Aut 72	Dr. Walter Simons				30.04.1925	fehlt	
Aut 73	Emin Grébéné Prés de Servia Préfét de Constantinople 1878	k.A.		"freier Text (Ansprache)"	k.A.	vorhanden	scheinbar nur Titelangabe, kein Name; fehlerhafte Schreibweise in AUT Liste, richtig: Ansprache
Aut 74	Carl Severing	1875-1952		"Aus einer Landtagsrede vom 13.12.1923: System Severing (286. Sitzung- Berichte)	28.08.1925	vorhanden	
LA 65	Friedel Hintze	k.A.		Der Schmetterling (Andersen)	13.12.1922	vorhanden	
LA 66/1	Friedel Hintze	k.A.		Der König in Thule (Goethe)	13.12.1922	vorhanden	
LA 66/2	Friedel Hintze	k.A.		Nur, wer die Sehnsucht kennt... (Goethe)	13.12.1922	vorhanden	
LA 69/1	Luise Vieweg und Ella Vogeler	k.A.		Aus der Lebensbeschreibung	15.05.1923	vorhanden	
LA 69/1	Luise Vieweg und Ella Vogeler	k.A.		Lied (gesungen)	15.05.1923	vorhanden	
LA 134	Erich Drach	1885-1935	Dt. Germanist und Begründer der Sprechwissenschaft	"Erlkönig" (Goethe)	18.12.1923	vorhanden	
LA 136	Paul Keller	1873-1932		"Einmal wird alles vergessen sein".	31.03.1924	vorhanden	



LA 173/1	Dr. Leonhard Blass	k.A.		Proben aus der "Ausspracheschule für den deutschen Unterricht mit Lautplatten." Der Haushahn	29.04.1924	vorhanden	
LA 173/2	Dr. Leonhard Blass	k.A.		Proben aus der "Ausspracheschule für den deutschen Unterricht mit Lautplatten." Schnadaverse	29.04.1924	vorhanden	
LA 173/3	Dr. Leonhard Blass	k.A.		Proben aus der "Ausspracheschule für den deutschen Unterricht mit Lautplatten." Jung Bäumchen	29.04.1924	vorhanden	
LA 173/4	Dr. Leonhard Blass	k.A.		Proben aus der "Ausspracheschule für den deutschen Unterricht mit Lautplatten." Tierstimmen aus Bohn und Doegen	29.04.1924	vorhanden	
LA 174	Marthe Sorge	1869-1934	Autorin	Das Märchen vom Zipfeljörgele, das in den Abend lief (1. Teil)	13.05.1924	vorhanden	
LA 179/1	Franz Lichtenauer			4 oberbayerische Gedichte von Karl Stieler Die Irrung	23.07.1924	fehlt	
LA 179/2	Franz Lichtenauer			Die schöne Predigt	23.07.1924	fehlt	
LA 179/3	Franz Lichtenauer			Vom Sterben	23.07.24	fehlt	
LA 179/4	Franz Lichtenauer			Vom Fluchen	23.07.24	fehlt	
LA 180	Marthe Sorge	1869-1934	Autorin	"Frau Holle" von M.	03.09.24	vorhanden	



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

				Sorge (1. Teil)			
LA 181	Marthe Sorge	1869-1934	Autorin	"Frau Holle" von M. Sorge (II. Teil)	03.09.24	vorhanden	
LA 182	Marthe Sorge	1869-1934	Autorin	Das Märchen vom Zipfeljörgele, das in den Abend lief (Schluss; Anfang s. La 174)	13.05.24	vorhanden	
LA 183	Marthe Sorge	1869-1934	Autorin	Das Märchen von der kleinen Mette. (I. Teil)	04.09.24	vorhanden	
LA 184	Carl Niessen	1890-1969	dt. Theaterwissenschaftler	Monolog aus Faust II.	13.09.24	vorhanden	
LA 185/1	Carl Niessen	1890-1969	dt. Theaterwissenschaftler	Drei Gedichte von Goethe Der untreue Knabe	13.09.1924	vorhanden	
LA 185/2	Carl Niessen	1890-1969	dt. Theaterwissenschaftler	Wanderers Nachtlied	13.09.1924	vorhanden	
LA 185/3	Carl Niessen	1890-1969	dt. Theaterwissenschaftler	"Ueber allen Gipfeln ist Ruh."	13.09.1924	fehlt in Onlinedatenbank	
LA 292/1	Adolf Becker	k.A.		Aus A. Becker: "Blüten u. Blumen am Garten" Lied des Lebens	07.10.1924	vorhanden	
LA 292/2	Adolf Becker	k.A.		Die Vestalin	07.10.1924	vorhanden	
LA 299	Albert Grzesinski	1879-1947	Innenminister des Freistaats Preußen	Antrittsrede des Polizeipräsidenten	04.02.1926	vorhanden	Namen in Personalbogen recherchieren
LA 397	Ludwig Wüllner	1858-1938	Sänger und Schauspieler	Prometheus (Goethe)	22.09.1922	vorhanden	
LA 420	Fritz Kennemann	k.A. - 1938		"Sein oder Nichtsein." (Shakespeare)	09.02.1925	vorhanden	
LA 431	Fritz Kennemann	k.A. - 1938		"Die Harfe" (Dehmel)	09.02.1925	vorhanden	
LA 562	M. Sorge	1869-1934	Autorin	3 Fragen. (Gedicht von U. Sorge, in Sorge,	09.10.1925	vorhanden	



				"Frauenlieder", Verlag Diederichs)			
LA 563/1	M. Sorge	1869-1934	Autorin	Das Märchen von der kleinen Mette. (Schluss vgl. La 183)	09.10.1925	vorhanden	
LA 563/2	M. Sorge	1869-1934	Autorin	Das Märchen von der kleinen Mette. (Schluss vgl. La 183)	09.10.1925	vorhanden	
LA 565	Th. Siebs	1862-1941	germanischer Mediävist	Die Bedeutung der Bühnenaussprache für die Entwicklung der Hochsprache.	04.12.1925	vorhanden	
LA 566	Th. Siebs	1862-1941		Die Laute der deutschen Hochsprache in Beispielen (nach Siebs) (II:) a-e-i-Laute	04.12.1925	vorhanden	
LA 567	Th. Siebs	1862-1941		Die Laute der deutschen hochsprache in Beispielen: -o - ö- u- ü- Laute; Diphthonge ai;ei;au;äu;eu. III.	04.12.1925	vorhanden	
LA 568	Th. Siebs	1862-1941		Die Laute der deutschen Hochsprache in Beipsielen-Konsonanten: Doppellaute, r, n, h, f, v, pf. (IV).	04.12.1925	vorhanden	
LA 579	Th. Siebs	1862-1941		Die Laute der deutschen Hochsprache in Beispielen - Konsonaten: s, sch, ch, p, t, k, b, d, g. (v).	04.12.1925	vorhanden	
LA 600	Ferdinand Wrede	1863-1934	Linguist	Aus dem Schlussabsatz an der Preußischen Staatsbibliothek	15.02.1926	vorhanden	



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

LA 622	Hedwig Lüdeke	k.A.		Gedicht: Die grausame Schwester. (Nach "The two sisters" aus Child's popular ballads I. Teil)	23.03.1926	vorhanden	
LA 623/1	Hedwig Lüdeke	k.A.		Die grausame Schwester. (Schluss; vgl. La 622)	23.03.1926	vorhanden	
LA 623/2	Hedwig Lüdeke	k.A.		Die 3 Raben (Nach three ravens" aus Child's popular Ballads.)	23.03.1926	vorhanden	
LA 628	Irma Strunz	k.A.	Schauspielerin	Erkönig (v. Goethe)	27.03.1926	vorhanden	
LA 631	Maria Schreker	1892-1979		Aus den "Tönenden Sphären."	08.04.1928	vorhanden	Fehlerhafte Information (in Bezug auf Sprecher)
LA 678	Carl Appel	1857-1934		Aus den Abschiedsworten vom Seminar der Universität	06.05.1926	vorhanden	
LA 691	Dr. Wilhelm Külz				10.06.1926	fehlt	
LA 692	Hugo Wendorff	1864-1945	Politiker	Aus der 78. Sitzung d. Preuss. Landtags v. Dienstag 7.6.1921 [weitere sätze nicht zu entziffern]	11.06.1926	fehlt	
LA 701	Gustav Böss	1873-1946	Oberbürgermeister von Berlin (1921-1929)	Das neue Berlin	02.07.1926	vorhanden	
LA 704	Hans Wenzel			Ansprache des Landgrafen aus "Tannhäuser" (Wagner) (Begl. Prof. Moldenhauer)	07.07.1926	fehlt	
LA 707	Anna v. Trausee	k.A.		"Kaffeeklatsch in Riga" in Baltischem Deutsch verfasst von A.v. Trausee	01.07.1927	vorhanden	



LA 708	Hermann Müller	1876-1931	Reichskanzler	Aus der Programm - Rede in der Nationalversammlung 157. Sitzung vom 29. März 1920	03.01.1928	vorhanden	
LA 828	Albert Steffahn	k.A.		"Mahomets Gesang" Goethe.	09.04.1905	vorhanden	
LA 829	Wilhelm Marx	1863-1946	1923-1928 Reichskanzler einer bürgerlichen Minderheitsregierung	Vorlage der Beschlüsse der Londoner Konferenz 1924 an den Reichstag, die unter ertsmaliger Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands die Ruhr-Räumung herbeiführten 1. Teil	21.12.1926	vorhanden	
LA 830	Wilhelm Marx	1863-1946	1923-1928 Reichskanzler einer bürgerlichen Minderheitsregierung	Vorlage der Beschlüsse der Londoner Konferenz 1924 an den Reichstag, die unter ertsmaliger Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands die Ruhr-Räumung herbeiführten 2. Teil	21.12.1926	vorhanden	
LA 838	Anna Simon	1862 - unbekannt	dt. Politikerin	Die Prinzessin auf der Erbse. (Märchen)	04.01.1927	vorhanden	
LA 848	Friedrich Bartels	1871-1931	sozialdemokratischer Politiker	Gedächtnisrede auf den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert im preußischen Landtag	11.05.1927	vorhanden	
LA 908	Paul v. Hindenburg	1847-1934		Ansprache bei der Befreiung Kölns; Ansprache bei der vaterländischen	15.07.1927	vorhanden	2 mal in Online Datenbank vorhanden?



				Kundgebung in Köln am 21.3.1926			
LA 995	Dr. Hans Luther	1879-1962		Aus meiner Botschaft als Reichskanzler an die Stockholmer Kirchen Konferenz August 1925 (1.Teil)	18.10.1927	vorhanden	
LA 996	Dr. Hans Luther	1879-1962		Aus meiner Botschaft als Reichskanzler an die Stockholmer Kirchen Konferenz August 1925 (2.Teil)	18.10.1927	vorhanden	
LA 999	Hans Friedrich Blunck	1888-1961	Jurist und Schriftsteller	"Sommersünn" (Gedicht aus der "Wanderer", von H. Fr. Blunck.	15.11.1927	vorhanden	
LA 1001	Gustav Rickelt	1862-1946	Präsident der GDBA; Gründer der Künstlerkolonie Berlin	Eröffnungsrede	12.12.1927	vorhanden	
LA 1002	Carl Wallauer	1874-1937	Präsident der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen	Theater und Rundfunk (aus der Rede, gehalten in der Internationalen Schauspielerkonferenz)	14.12.1927	vorhanden	fehlerhafte Schreibweise in Online-Datenbank unter Sachtitel, richtig: Schauspielerkonferenz
LA 1025	Daisy Torrens	k.A.	Schauspielerin	Adelbert Stifter: Gedenktag	26.01.1928	vorhanden	
LA 1028	Gustav Bauer	1870-1944	Reichskanzler der Weimarer Republik 1919/1920	Aus einer Rede in der Nationalversammlung in Weimar: Unterzeichnung der Friedensverträge von Versailles	28.02.1928	vorhanden	
LA 1030	Dr. Höpker Aschoff	1883-1954	Preußischer Finanzminister 1926/28	Aus seiner Rede über den deutschen Einheitsstaat	28.02.1928	vorhanden	



LA 1093	Arthur Graf von Posadowsky-Wehner	1845-1932	stellvertr. Reichskanzler	Ansprache im Deutschen Reichstag über die geistige Erneuerung der bürgerlichen Gesellschaft	19.12.1928	vorhanden	
LA 1095/1	Vilma Mönckeberg	1892-1985	Literaturwissenschaftlerin, Sprachpädagogin	Hölderlin: Ueber den Äther	23.02.1923	vorhanden	
LA 1095/2	Vilma Mönckeberg	1892-1985	Literaturwissenschaftlerin, Sprachpädagogin	Vampyr, russisches Volksmärchen.	23.02.1923	vorhanden	
LA 1096	Dr. Georg Gradnauer	1866-1946		Schluss teil der rede in der 1. Sitzung der sächsischen Volkskammer am 25.2.1919	27.02.1929	vorhanden	
LA 1284	Erich Koch-Weser	1875-1944	Minister der Weimarer Republik	Aus der Antrittsrede vor der Volksversammlung als Reichsminister des Inneren am 16. Oktober	23.06.1932	vorhanden	
LA 1288	Carl Duisberg	1861-1935		Rede bei dem Festakt des Deutschen Auslandsinstituts in Stuuugart, im Haus des Deutschtums, am Freitag den 15. Mai 1931	12.01.1933	vorhanden	
LA 1289	Carl Duisberg	1861-1935		Zum dienst an der Jugend und die Jugend zum Dienst an Volk und Vaterland	12.01.1933	vorhanden	
LA 1290	Theodor Lewald	1860-1947		Rede auf die "Olymischen Spiele"	27.01.1932	vorhanden	
LA 1291	Alfred Reuker	1868-1958		Rede und Gedicht	17.02.1933	vorhanden	
LA 1293	Adolf Hitler	1889-1945		Aufruf an das deutsche Volk	01.02.1933	vorhanden	



LA 1294	Adolf Hitler	1889-1945		Aufruf an das deutsche Volk	01.02.1933	vorhanden	
LA 1295	Adolf Hitler	1889-1945		Aufruf an das deutsche Volk	01.02.1933	vorhanden	
LA 1440/1 elektr.	Josef Kainz	1858-1910	dt. Theaterschauspieler	Umspielung zweier Schallplatten der "The Gramophone and Typewriter Ltd. and sister Companies" (heute: Dtsche. Grammophon A.G.) aus dem Jahre 1902. Prometheus (Goethe)	08.10.1935	vorhanden	
LA 1440/2 elektr.	Josef Kainz	1858-1910	dt. Theaterschauspieler	Gedicht aus Galeotto (Eschegaray)	08.10.1935	vorhanden	
LA 1441/1 elektr.	Josef Kainz	1858-1910	dt. Theaterschauspieler	Gasgner Kadetten.	08.10.1935	vorhanden	
LA 1441/2 elektr.	Josef Kainz	1858-1910	dt. Theaterschauspieler	"Der Türmer" (v. Goethe)	08.10.1935	vorhanden	
PK 1657	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Lehrgedicht über den Logos aus dem Eingang des Johannesevangeliums (nach Sievers, Johannesapokalypse S. 10f) (Joh. Apok. 1, 1-17)	16.04.1925	vorhanden	
PK 1658	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Hildebrandlied (nach Sievers, Deutsche Sagversdichtungen S. 1 ff.)	16.04.1925	fehlt	
PK 1659	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	aus d. gotischen Bergpredigt V 5-51, 286-302	16.04.1925	fehlt	
PK 1660	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Aus Otlohs Gebet, lat. Fassung 1-36, deutsche Fassung 1-37	16.04.1925	fehlt	
PK 1661/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher	Strassburger Eide (alles	16.04.1925		



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

			germanistischer Mediävist und Linguist	nach Sievers, Sagversdichtungen)			
PK 1661/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Abece-darium Nordmannicum (alles nach Sievers, Sagversdichtungen)	16.04.1925	?	
PK 1661/3	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Merseburger Zaubersprüche (alles nach Sievers, Sagversdichtungen)	16.04.1925		
PK 1661/4	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	2. Merseburger Zauberspruch (alles nach Sievers, Sagversdichtungen)	16.04.1925		
PK 1662 /1-6	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Die 6 Hauptstimmarten veranschaulicht an Dichtungen Goethes.	17.04.1925	fehlt	
PK 1663 / 1-4	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Die verschiedenen Tonführungen in ihrem Zusammenhang mit den 8 verschiedenen Bewegungen der optischen Signale (nach Sievers, Ziele und Wege zur Schallanalyse 99f.)	17.04.1925	fehlt	
PK 1664	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Beowulf V 189-257	17.04.1925	fehlt	
PK 1665/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Prymskvíða 1-11(nach d. Ausg. von Sievers, Eddalieder Lpzg 1923 Hirsch)	17.04.1925		
PK 1665/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Lokasenna 3-9 (nach d. Ausg. von Sievers, Eddalieder Lpzg 1923 Hirsch)	17.04.1925		
PK 1665/3	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher	Atlamal 1-5a (nach d.	17.04.1925		



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

			germanistischer Mediävist und Linguist	Ausg. von Sievers, Eddalieder Lpzg 1923 (Hirsch)			
PK 1666/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Vökuspa 1-8a (Ausg. Sievers, Eddalieder S. 3f 22.23.)	17.04.1925		
PK 1666/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Havamal 152-157 (Liste von Odins Künsten) (Ausg. Sievers, Eddalieder S. 3f 22.23.)	17.04.1925		
PK 1666/3	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Vatprupnismal 6-9 (Ausg. Sievers, Eddalieder S. 3f 22.23.)	17.04.1925		
PK 1667/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	A. d. Leben Wilhelms des Eroberers (Sachsenchronik) nach Sievers metr. Studien 4, 580f Str 1-6)-	17.04.1925		
PK 1667/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Das me. Kukukslied [einige Wörter unleserlich] 1105	17.04.1925		
PK 1667/3	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	A. d. altfries. Gesetzen (die 3. Hauptnot) metr. Studien 4. 617f (8-11)	17.04.1925		
PK 1668	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Heliand V 1-53 (Ausg. Sievers)	17.04.1925		
PK 1669/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Heliand V. 1300-1325 (Sagverse, neue Constat. d. Metrums von Sievers)	17.04.1925		
PK 1669/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	As. Genesis 1-13 (Ausg. bruchst. der as. Bibeldichtung, S. 42)	17.04.1925		
PK 1670	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	A. d. Münchener Gedicht von den 15 Zeichen vor dem jüngsten Gericht V. 1-	17.04.1925		



				74 (nach d. Textkonstit. von Sievers)			
PK 1671/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Personalbogen PK: 1671 [2 Seiten Handschrift]; Sprachtext [2 Seiten Handschrift]; Bemerkungen [2 Seiten Handschrift]	17.04.1925		
PK 1672	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	1) Aus Heine, Die Nacht am Strande, 2) Nietzsche, Zarathustras Lied, Venedig, Sils-Maria (Bethge, Dt. Lyrikzeit Liliencron 2. Aufl. S 229 f), 3) R. Huch, Sehnsucht, Du (ebda 153f)	17.04.1925		
PK 1673	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Goethische Distichen mit verschiedener Taktart und Taktfüllung 1-14	18.04.1925		
PK 1674	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Aus dem Faustmonolog, Urfausttext V 5-64	k.A.		
PK 1675/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Hoffmannsthal, Tizian	18.04.1925		
PK 1675/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	A. Miegel, Mädchengebet	18.04.1925		
PK 1675/3	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Bierbaum, Gigerlette	18.04.1925		
PK 1675/4	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Die schwarze Laute	18.04.1925		
PK 1675/5	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist	Schönaich-Carolath	18.04.1925		



			und Linguist				
PK 1676/1	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	Muspilli V. 2-49 (nach Sievers, Sagversdichtungen S. 33f)	18.04.1925		
PK 1676/2	Eduard Sievers	1850-1932	deutscher germanistischer Mediävist und Linguist	2 Arten Hans Sachsische Metrik. Aus dem Hürnen Seyfried V 100-121 (nach Hallesche Neudrucke No 29	18.04.1925		
PK 1679/1	Baron la Roche, Udo Hans	k.A.		Das Künstlerische Sprechen Eigenverfasster Brief	23.04.1925		
PK 1679/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das Künstlerische Sprechen Eigenrede	23.04.1925		
PK 1679/3	Baron la Roche, Udo Hans	k.A.		Das Künstlerische Sprechen Rede von Roedenmeyer	23.04.1925		
PK 1679/4	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das Künstlerische Sprechen Brief von La Roche	23.04.1925		
PK 1680/1	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das Künstlerische Sprechen (nach Roedemeyer) Schleiermacher Monologe I. Betrachtung Absatz 1. A.	23.04.1925		
PK 1680/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das Künstlerische Sprechen (nach Roedemeyer) Fichte	23.04.1925		
PK 1680/3	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das Künstlerische Sprechen (nach Roedemeyer) 12. Rede an die deutsche Nation 1. Abs. B. 3.	23.04.1925		



PK 1680/4	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das Künstlerische Sprechen (nach Roedemeyer) 12. Rede an die deutsche Nation 1. Abs. B. 4. = A. u. B.	23.04.1925		
PK 1681/1	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das künstlerische Sprechen Eigenrede (gedanklich)	23.04.1925		
PK 1681/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Das künstliche Sprechen Eigenrede (gefühlsmässig)	23.04.1925		
PK 1694/1	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Der Fischer (Goethe) Nr. 12	23.04.1925		
PK 1694/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Nänie (Schiller) Nr. 13	23.04.1925		
PK 1694/3	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Abbitte (Hölderlin) Nr. 14	23.04.1925		
PK 1695/1	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Der Fischer (letzte Strophe) Goethe Nr. 15	23.04.1925		
PK 1695/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Der Fischer (letzte Strophe) Goethe Nr. 16	23.04.1925		
PK 1695/3	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Nänie (V.11-14) Schiller Nr. 17	23.04.1925		
PK 1695/4	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Nänie (V.11-14) Schiller Nr. 18	23.04.1925		
PK 1695/5	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Abbitte (1. Strophe) Hölderlin Nr. 19	23.04.1925		
PK 1695/6	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Abbitte (1. Strophe) Hölderlin Nr. 20	23.04.1925		
PK 1696/1	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Der grüne Heinrich (Keller) Nr. 21	23.04.1925		
PK 1696/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Immensee (Theodor Storm) Nr. 22	23.04.1925		
PK 1696/3	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Zarathustra (Friedrich Nietzsche) Nr. 23	23.04.1925		
PK 1697/1	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Der grüne Heinrich (Keller) Nr. 24	23.04.1925		



PK 1697/2	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Der grüne Heinrich (Keller) Nr. 25	23.04.1925		
PK 1697/3	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Immensee (Theodor Storm) Nr. 26	23.04.1925		
PK 1697/4	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Immensee (Theodor Storm) Nr. 27	23.04.1925		
PK 1697/5	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Zarathustra (Friedrich Nietzsche) Nr. 28	23.04.1925		
PK 1697/6	Roedenmeyer, Friedrich Karl	1894-1947	Sprecherzieher	Zarathustra (Friedrich Nietzsche) Nr. 29	23.04.1925		



E. Kriterien-Katalog für eine zukünftige Nutzung der Lautarchiv Materialien der Humboldt-Universität zu Berlin

	<i>Interdisziplinäres Forschungszentrum</i>	<i>Kulturzentrum</i>	<i>Film</i>	<i>Wissenschaftliche Forschungszentren</i>	<i>Verein</i>	<i>Printmedien</i>	<i>Internet</i>	<i>Stiftung</i>	<i>?</i>
<i>Ausleihe: Bild Originale</i>									
<i>Ausleihe: Ton Originale</i>									
<i>Ausleihe: Bild Scans</i>									
<i>Ausleihe: Ton Scans ?</i>									
<i>Bereitstellung vor Ort: Bild Originale</i>									
<i>Bereitstellung vor Ort: Ton Originale</i>									
<i>Bereitstellung vor Ort: Bild Scans</i>									
<i>Bereitstellung vor Ort: Ton Scans ?</i>									
<i>Besichtigung/ Besuch</i>									
<i>Ausstellung</i>									
<i>Veröffentlichung Radio</i>									
<i>Veröffentlichung TV</i>									
<i>Veröffentlichung Internet</i>									
<i>wissenschaftliche Veröffentlichung</i>									
<i>künstlerische Projekte</i>									
<i>Korrespondenz</i>									
<i>wissenschaftliche Forschung</i>									



Du hast mein Wort. Juristische und kulturethische Kriterien für die Nutzung der Aufnahmen aus dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin von Hartmann/Hennig/Lange (Hrsg.) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).